

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postversendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h.  
Schluß für Einschaltungen:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tagz. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 86

Dienstag, 18. Juli 1905

44. Jahrgang.

## Schwarzgelb und weißblaurot.

Marburg, 18. Juli.

Die heute vorliegende, an die k. k. Statthalterei gerichtete Bitte des Bürgermeisters und anderer maßgebender Deutscher von Windischgraz, es möge der Bezirkshauptmann Capek bei der Windischgrazer Bezirksvertretungswahl seiner Eigenschaft als Regierungskommissär enthoben und ein anderer Wahlkommissär für diese Wahl bestimmt werden, weil die deutsche Bevölkerung zu diesem Herrn „kein Vertrauen haben kann“, ist ein Umstand, den wir in den verschiedensten Variationen im Unterlande unablässig wiederkehren sehen. Es ist nicht bloß der Herr Capek allein, gegen den sich die begründeten Klagen der deutschen Bevölkerung wenden; es gibt noch mehrere Capeks im Unterlande, die sich mit Erfolg um die Zufriedenheit und Huld der untersteirischen Pervaken bemühen und fast gewinnt es den Anschein, als ob die bestellten Vertreter von Schwarzgelb in dieser Farbe nichts anderes sehen als eine Komplementärfarbe zum russischpervakischen Dreifarb Weißblaurot. Mehr noch als das! Die russischen Pervakenfarben lassen das Schwarzgelb oft ganz verschwinden und daher ist es auch kein Wunder, wenn die deutsche Bevölkerung des Unterlandes aus dieser Tatsache, die ihr durch Regierungsorgane selber oft genug vor Augen gehalten wird, die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen beginnt! Ob in Schönstein, Gills, Windischgraz oder anderwärts — immer sehen wir, wie sich bei Wahlläusen die Regierungsorgane den Beifall der klerikalen oder

nichtklerikalen Pervaken erwerben und jedesmal hat der Deutsche nicht bloß gegen die Wahlbrutalitäten der Pervaken, sondern auch zu gleicher Zeit gegen die mehr als sonderbare Haltung diverser Regierungsorgane zu kämpfen. Obwohl Grund genug für die Behauptung vorliegt, daß die betreffenden Regierungsorgane die erwähnte Stellung im Auftrage der Regierung einnehmen, sei heute doch auch auf einen anderen Beweggrund ihres derzeitigen Verhaltens hingewiesen. Dieser Beweggrund ist die Furcht vor der endlosen, gehässigen Vernaderung, der jedes öffentliche Organ ausgesetzt ist, welches den Pervaken nicht zu Willen ist. Die windischklerikale Presse füllt ihre Spalten geradezu ausschließlich mit den niedrigsten Denunziationen und wo in der journalistischen Nadererkette noch eine Lücke sein sollte, wird sie durch vorher im Parlamente immunisierte Ehrabscheiderien, durch verlogene, an die Oberbehörden gerichtete Eingaben pervakischer Häuptlinge ausgefüllt. Durch die wilde, gewissenlose Hezjagd auf die deutschen Staatsbeamten des Unterlandes sollen diese entweder der pervakischen Gewaltpolitik gefügig gemacht oder ihnen das Leben im Unterlande vereekelt werden. In beiden Fällen erblickt dem Pervakentume Vorteil und Gewinn. Der müde gehetzte Staatsbeamte, der sich endlich, um nur Ruhe zu haben, als Pervakenwerkzeug gebrauchen läßt, sowie der Ersatz aufrechter Beamter, denen es gelingt, aus dem Unterlande zu flüchten, durch windischnationale Beamte — das ist das Ziel der Pervaken, um welches sie unablässig kämpfen. Und ein Teil der sonderbaren, uns direkt deutschfeindlich erscheinenden Haltung so

mancher Capeks im Unterlande ist gewiß auf das Bestreben zurückzuführen, vor der windischen Hez- und Nadererpreffe Ruhe zu haben. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit darauf, welche unglaubliche Mittel zuweilen von der windischen Hezpresse angewendet werden. Vor einigen Wochen erst veröffentlichte ein solches Hezblatt eine Zuschrift aus Windischgraz, in welcher beiläufig Folgendes gesagt wurde: „Ich kam kürzlich in ein Zimmer der Bezirkshauptmannschaft. Was sahen meine staunenden Augen? Ein Wasserglas! Ja, ein Wasserglas! Und was war in dem Wasserr? Eine — Kornblume!“ In einem Kulturlande würde man über eine solche „Entdeckung“ so urteilen, wie man eben in einem Kulturlande darüber denken würde. Es ist zum Lachen, aber wahr: Das pervakische Hezblatt knüpfte an diesen „Befund“ eine ganz stilgerechte, haßerfüllte windische Vernaderung! Also sogar eine bei einem Spaziergange im Sommer von einem windischen Nader gepflückte Kornblume (fremde Rosen darf man bekanntlich nicht ohne weiteres pflücken) genügt schon, um ihren Besitzer in der heimtückischsten Weise vernadern zu können! Derartige Zustände erklären vieles, wenn auch nicht alles! Und zu dem, was dadurch nicht erklärt werden kann, gehören Taten der Capek und Genossen. Wenn es schon so weit gekommen ist, daß der Bürgermeister und Gemeindevertreter einer deutschen Stadt die Öffentlichkeit zu Hilfe rufen müssen, um sich eines k. k. Bezirkshauptmannes zu erwehren, dann ist es wahrlich schon weit gekommen, dann ist es tatsächlich vorhanden ein widernatürliches Schwarzgelbes — Weißblaurotes politisches Konfubinat! M. J.

## Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

54

(Nachdruck verboten.)

„Wir kommen zu spät“, grollte Winkler unterwegs, indem er jede Minute nach der Uhr sah. Und in der Tat, wie heftig auch der Kutscher die Trakehner antrieb, als der Schlitten den Rothensfurth Bahnhof erreichte, verkündeten zwei in der Ferne verschwindende Lichtpunkte über die schnurgerade durch das winterlich weiße Gelände sich hinziehende Strecke, daß der Zug bereits vorüber war. Was nun?

„Wir telegraphieren nach einem Extrazug“, entschied Winkler, dessen ganzes Wesen im Fieber zu brennen schien, während Hella seltsamer Weise von Minute zu Minute ruhiger wurde. Das Bewußtsein, daß der Ausgleich zwischen Wolfgang und Margarethe angebahnt sei, hatte bereits zu tief in ihr Wurzel gefaßt, um noch an dem glücklichen Ende zweifeln zu können. Selbst die Verurteilung nach Berlin dächte ihr weniger von einer ernstlichen Gefahr diktiert, als von dem Wunsche, mit ihr über die nunmehr notwendige Heimkehr zu sprechen, und dies gab ihr ja die erwünschte Gelegenheit, Wolfgang von der gewaltigen Umwandlung in Margarethes Herzen zu überzeugen.

„Sie sind es, gnädiges Fräulein?“ fragte eine vom Fahrdrum herübertretende Mannesgestalt, der Inspektor Born, der mit seinen gespannten Getreide zur Bahn gebracht.

In dem kabinettartigen kleinen Raume, der den stolzen Namen Wartesaal 1. und 2. Klasse trug,

herrschte eine behagliche Wärme. Hella streckte sich in eine Ecke des grünen Plüschsofas . . . sie kam noch immer zu keiner rechten Beforgnis, obwohl sie soeben noch mit Born über Wolfgang's Unfall gesprochen hatte. Im Gegenteil, ein Gefühl friedlichen Behagens, ruhiger, glücklicher Sicherheit löste in ihr jeden Zweifel. Draußen brauste der Wintersturm, hier knisterte das Feuer im Ofen, und ihr gegenüber saß ein Mann mit klugen, ehrlichen Augen, die forschend auf ihr ruhten, bis sie errötend die ihrigen zu ihm erhob, mit welcher fragendem und ermutigendem Ausdruck, das wußte sie wohl selbst nicht. Er sah es deutlich und wurde plötzlich rot wie ein Knabe.

„Darf ich Herrn Direktor Jensen von Ihrer Anwesenheit benachrichtigen?“ fragte er aufstehend und fuhr mit dem Taschentuch über die Stirn . . . es schien ihm eine schwüle Gewitterluft in dem Zimmer.

„Ich danke; lassen Sie das nur und bleiben Sie!“ schüttelte Hella den braunen Lockenkopf. „Herr Will braucht von meiner Reise nicht mehr zu erfahren, als alle andere Welt, wenn auch seine gute Freundin Augenblicklich zu weit entfernt ist, als daß er darüber klatschen könnte.“

Dieser böshafte Angriff gegen einen Abwesenden lag so gänzlich außerhalb ihrer Natur und ihrer Gepflogenheiten, daß der Inspektor darauf unwillkürlich in seinen früheren mißbilligenden, spöttischen Ton verfiel: „Er mit ihr? . . . Auf die Autorität der „Fliegenden“ hin war ich bisher der Meinung, daß höchstens das Umgekehrte stattfinden könne. In-  
deß bin ich Ihnen für diese Bereicherung der

Seelenkunde überaus dankbar, gnädiges Fräulein, und bedauere nur, dieselbe nicht auch Herrn Jensen zugute kommen lassen zu dürfen.“

Jetzt war es Hella, die errötete, und wieder schien es, als trete ihre ganze Seele in das hübsche, frische Gesichtchen und die treuherzigen verständigen Augen.

„Ich verstehe Ihren Vorwurf“, sprach sie mit zuckender Lippe, „und es schmerzt mich, Ihnen als Verleumderin zu gelten. Vielleicht war meine Bemerkung ungehörig, auf jeden Fall, aber ich habe das Gleiche meinem Pflegebruder bereits dreist ins Gesicht gesagt, ehrlich und offen war ich stets, auch wenn es mir wehe tat.“

„Sehr wehe, das weiß ich!“

„Was wissen Sie?“ fuhr das Mädchen heftig auf, als sei eine wunde Stelle ihres tiefsten Selbst berührt worden, doch diese jungfräuliche Empörung schüchtern nun Born nicht mehr ein. Er war schnell aufgestanden und hatte sich überzeugt, daß die Tür zum Wartesaal der anderen Wagenklassen fest geschlossen sei, nun wandte er sich herum, sah ihr fest in die Augen — und es schien etwas Magisches, an die Sage von dem Schlangenzauber Grimmerndes in diesem heißen Strahl zu liegen, denn Hella mußte ihn wider ihren Willen fest aushalten, obwohl sie abwechselnd erbleichte und wieder purpurn erglühte und ihr Herz bald im Sturmstakt klopfte, bald seinen Schlag aussetzen schien — und dann sagte er mit leiser, sehr deutlichem Tone: „Ich weiß, daß Sie an jenen Mann ein Gefühl vergeudeten, das jeden anderen unennbar glücklich gemacht haben würde, daß Sie ihn trotz alledem nicht verkannten



## Politische Umsehau.

### Zur Leobener Landtagswahl.

Zu der bevorstehenden Leobener Landtagswahl erhält „Der Hammer“ (Herausgeber Reichsratsabg. Stein) aus Donawitz folgende Zuschrift: „Zum Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl wurde nun endgültig der Bürgermeister von Donawitz, Herr kaiserlicher Rat Dr. Anton Buchmüller aufgestellt. Warum ist man nicht bei der seinerzeitigen Kandidatur des Lehrers Herrn Alois Schweininger geblieben, die gewiß große Berechtigung besaß, damit der Lehrerstand, dieser so hochwichtige Körper unseres Volkes einmal einen Vertreter in den steirischen Landtag erhält? Nicht gut läßt sich ein von „Nationalen“ aufgestellter kaiserlicher Rat, der kürzlich erst mit dem Kaiser Franz Joseph-Orden beglückt wurde, als Volksvertreter denken! Übrigens von wem wurde Doktor Buchmüller aufgestellt? Wo bleibt der deutsche Volksverein?“ — Auch wir sind der Meinung, daß endlich einmal ein schneidiger Lehrer in den Landtag gewählt werden soll, damit den sonderbaren Gehehnissen, die sich im Schoße unseres Landesschulrates ereignen, einmal vom richtigen Orte aus heimgeleuchtet werde. Wenn wir uns der Forderung: Lieber Lehrer Schweininger als kaiserlicher Rat Dr. Buchmüller anschließen, so leiten uns gewiß nicht Gründe, die auf die Person des kaiserlichen Rates als solche zurückzuführen sind; Dr. Buchmüller in allen Ehren, aber die Forderung, daß einmal ein politisch versierter schneidiger Lehrer — und unseres Wissens trifft diese Bezeichnung bei Herrn Lehrer Schweininger zu — in den Landtag komme, ist gewiß eine gerechte. Andererseits aber verweisen wir darauf, daß die politische Richtung jener „maßgebenden“ Leobener Kreise, zu denen auch der Bürgermeister von Donawitz gehört, eine solche ist, die sogar vom Grazer Organe der Deutschen Volkspartei durch viele Jahre als zu „liberal“ bekämpft wurde.

Wenn nun dieselben Kreise sich heute „volksparteilich“ nennen, was ist dabei für ein Gewinn? Sollen und müssen wir Deutsche nicht darnach trachten, daß auch im Landtag das stationäre Alte durch lebendige, radikalere Kräfte abgelöst wird? Da die Kandidatur Schweininger schon vor geraumer Zeit — also als die erste! — genannt wurde, so scheint nach dem bisherigen Verlauf der Dinge zu urteilen, hinter den Leobener Kulissen wieder etwas vorgegangen zu sein, was vielleicht stark genug war, sogar auf Herrn Schweininger selber einzuwirken. Manchen geldschweren Kreisen mag auch der Gedanke „lästig“ sein, durch einen Abgeordneten vertreten zu werden, der — „nur ein Lehrer“ ist. . . Auf diesem Wege würden wir Deutsche aber wohl immer mehr politisch abwärts kommen! — Um Mißdeutungen vorzubeugen, verweisen wir darauf, daß dem obigen Wunsch gewiß keine Parteiabsicht zu Grunde liegt, denn auch Herr Schweininger ist unseres Wissens kein Alldeutscher.

und wie tief Ihr Herz unter diesem Zwiespalt von Liebe und mangelnder Achtung litt, daß Sie mit der Tapferkeit eines Mannes gegen diese Ihrer unwürdige Leidenschaft ankämpften . . . und ich weiß auch, wenigstens jetzt ich darauf eine feste, unerschreiblich kühne und süße Hoffnung, daß Sie über sich selbst siegen und einst völlig genesen werden.“

Hella zitterte an allen Gliedern. Noch einmal trat Wills Bild vor ihre Seele, wie sie es seit den Tagen der Kindheit in sich getragen, bewundert, verehrt, sich danach verzehrt hatte in liebendem Sehnen, noch einmal flammte die Leidenschaft, die der stärkste Teil ihres Selbst gewesen war, glühend und machtvoll in ihr empor — und dem entgegen erhoben sich in ihrer Erinnerung sein selbststüchtiges Rechnen und Spekulieren, das selbst des einzig möglichen Ruhmes der Beständigkeit entbehrte, sein haltloses Schwanken, seine ganze moralische Feigheit, und so tiefe, dunkle Schatten warfen sie auf das glänzende Bild seiner Außerlichkeit, daß Hella zusammenhauderte, wie um es nicht länger zu sehen, ihr Antlitz in die Hände barg.

Herantretend neigte Born sich zu ihr nieder und faßte nach ihrer Rechten. „Hella, es ist menschlich, zu irren, zu überwinden ist groß, und diese Größe bewundere ich an Ihnen . . . o, wüßte ich, daß ich ihnen beistehen dürfte in diesem schweren Kampfe.“

Sie hob die in Tränen schwimmenden Augen zu seinem schmalen, bräunlichen Gesicht empor, das

ihr noch nie so hübsch, so treu und klug erschienen war als eben jetzt, und senkte sie wieder vor seinem Blick. Dann sprang sie, ihm ihre Hand entziehend, empor und eilte an die zum Bahnsteig führende Tür, um hier stehen zu bleiben und in das von einigen flackernden Laternen nur in kleinen Umkreisen mühsam erhellte Dunkel hinauszustarren.

Born wagte kaum zu atmen. Seine Augen hingen an der kräftig schlanken Mädchengestalt, und wie von der Macht dieses Blickes gelenkt, wandte sie sich wieder um.

„Ich weiß, Sie denken nicht niedriger von mir, wenn ich Ihnen sage, daß ich erst in dieser Stunde völlig und endgültig den irren Pfad verlasse, auf den mich kindisch-mädchenhafte Schwärmerei gezogen. Noch immer, nach mancher bitteren Erfahrung, hatte ich gehofft und geträumt — jetzt ist es vorüber und ich fühle es, daß nur wahre Manneskraft und Mannestreue das schwache Weib auf den rechten Pfad dauernden Glückes zu führen vermag. In meinem Schwager und in Ihnen habe ich diese kennen gelernt, zu meinem Heil, denke ich.“ Hella hielt inne, doch mit einer reizenden Geberde des Wiltens und Ermutigens und mit einem tiefpurpurnen Erröten streckte sie Born beide Hände entgegen.

Er stürzte auf sie zu und stammelte: „Hella, ist es möglich — du — du mein?“

Da klopfte es und Winkler trat ein: „Gnädiges Fräulein, der Zug ist in Sicht!“

## Eigenberichte.

**St. Egydi W.-B., 17. Juli.** (Der Kaplan als Gasthaus-Bulldogg.) Vor einigen Tagen fehrte beim slovenischen Wirten Zelzer ein deutscher Bauer ein. Als der dorthin kommende Kaplan jenen deutsch sprechen hörte, fragte er die Kellnerin, ob dieser ein Gegner sei. — Die Kellnerin erwiderte, der Mann kann nur deutsch; dann mag er stille sein auf unserem heiligen Boden, war die Antwort des Kaplans. Wir empfehlen den Kaplan als Hausknecht mit der Weisung anzustellen, alle das Gasthaus Zelzer besuchende Deutsche hinauszumwerfen.

**St. Egydi W.-B., 17. Juli.** (Weiteres von den Pervaken.) Festessen über Festessen gab es diese Woche. Am Donnerstag versammelte der slovenische Brantweinhandeler Baumann seine Getreuen um sich. Essen und Unterhaltung waren so vorzüglich, daß selbst die geistlichen Herren erst nachts 2 Uhr heimkehrten. Der Brantweinhandel trägt es, so lange dumme Deutsche ihren Bedarf beim Pervaken decken. Am Sonntag war Kreuzweihe beim slovenischen Fleischhauer Zelzer. Bei beiden Tafeln fehlte natürlich der windische Lehrer. Bisher nicht, ja es scheinen ihm die Zelzer'schen Speisen, die sonst sein kranker Magen nicht vertragen konnte, nicht geschadet zu haben. Auch unser Postmeister Schegula fehlte nicht — Gratistafeln sind eben nicht immer! Auch Lehrer Spracher fehlte nicht, fiel in Begeisterung bei Zelzer über die Stiegen vom 1. Stocke herab, ohne Schaden zu nehmen.

**Radfersburg, 14. Juli.** (Notstandsfonds.) Im Wege der Bezirkshauptmannschaft Radfersburg wurden in jüngster Zeit an die durch Elementarereignisse des vorigen Jahres in Notlage geratenen Landwirte Naturalien, bestehend aus Brot- und Futtermehl, sowie Samengeetreide im beiläufigen Werte von 15.000 K. verteilt. Ganz besonders befriedigte die über Anregung des Obmannes der Bezirksvertretung, Abg. Reitter, erfolgte Hinausgabe einer vorzüglichen Quantität schwarzen Buchweizenjammers, der aus Niederösterreich bezogen wurde, wodurch Herr Reitter einen glänzenden Beweis seines warmen Interesses für die landwirtschaftstreibenden Kreise unseres Bezirkes gab. Ebenfalls auf die Bemühungen des Herrn Reitter ist die Gewinnung guten Saatfornes aus Mähren zurückzuführen.

**Rann, 15. Juli.** (Abschiedsabend.) Verflochtenen Sonnabend fand zu Ehren des von hier nach Windisch-Feistritz abgehenden Dr. Hermann Wiesthaller im Saale des „Deutschen Hauses“ unter großer Beteiligung aller Schichten der deutschen Bevölkerung Ranns und Lichtenwalds eine Abschiedsfeier statt. Der Obmann des Vereines „Deutsches Heim“, Hans Schniderschitz, widmete dem Scheidenden eine herzliche, dankerfüllte Abschiedsrede. Bürgermeister Faleschini dankte dem Scheidenden für dessen stets bewiesene, bewährte Tatkraft, die er als Gemeinderat um das Wohl

und Interesse der Stadt Rann einsetzte. Schließlich gedachte Redner des Wirkens des Scheidenden als Mitglied der Bezirksvertretung, wo beim letzten Wahlkampfe Dr. Wiesthaller mit seltener Unerblichkeit es verstand, den heimtückischen Gegnern die Fingel der anmaßenden Gwalttherrschaft aus der Hand zu reißen. (Stürmische Heilrufe.) Herr Paidasch dankte namens des Feuerwehvereines dem Dr. Wiesthaller für die dem Vereine erwiesenen Wohltaten und für die dem Vereine gewidmete namhafte Geldspende. Als Zeichen der Verehrung ernannte der Verein den Scheidenden zum Ehrenmitgliede. Es sprachen noch Frau Obergeometer Kehler namens der Frauen und Mädchen, Postmeister Schmidt, der Obmann des Radfahrerkulbs, Pinteritsch, und Oberlehrer Hinterholzner namens der Schulleitung. Dr. Wiesthaller dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Nur ungerne, gezwungen aus Rücksicht für seine Familie scheidet er aus der ihm so lieb gewordenen Stadt Rann. Erst in später Stunde trennten sich die Anwesenden von der herzlichen Feier.

## Pettauer Nachrichten.

**Schlussfeier am deutschen Studentenheim.** Am 15. d. fand sich auf dem hübsch mit Reifiggewinden gezierten Spielplatz des deutschen Studentenheimes eine große Gesellschaft zusammen, um der Abschiedsfeier der Studentenheimer beizuwohnen. Wir erblickten unter andern den Landesauschussbeisitzer Herr von Fehrer samt Gemahlin, Herrn Bürgermeister Josef Drnig mit dem Ausschusse des vereinigten Studenten- und Mädchenheimauschusses, Herrn Gymnasialdirektor M. Gubo mit den Herren Professoren, Herrn Dr. v. Mezler, Herrn Dr. v. Plachti usw. Landesauschussbeisitzer Herr Dr. Link und Landrat Herr Breisinger hatten Drahtgrüße gesandt. Die Feier wurde von der Hauskapelle des Studentenheimes eröffnet. Man bewunderte allgemein den feinen Vortrag und das elegante Spiel der Gymnasialisten. Hierauf folgten mehrere hübsch vorgetragene Männerchöre, die natürlich reichen Beifall fanden. Für die Lachmuskeln sorgten einige junge Herren, die kleine Lustspiele aufführten oder einige humoristische Lieder vortrugen. Die dankbaren Studentenheimer ließen es auch nicht an wohlgelegten Reden fehlen, durch die sie ihren Leiter, Herrn Professor Brauner, den Lehrkörper, Herrn Direktor Gubo usw. feierten. Bürgermeister J. Drnig dankte dem Landesauschusse und insbesondere dem Herrn v. Fehrer und allen, die verdienstlich an dieser Anstalt wirkten, und erinnerte die Studenten, stets dessen eingedenk zu bleiben, daß sie sich einst in den Dienst des deutschen Volkes zu stellen haben. Nach mehreren launigen Reden fand die herzliche Feier ihren Abschluß.

**Schlussfeier im Deutschen Mädchenheim.** Am 14. d. wurde das dritte Schuljahr an dieser Erziehungs- und Unterrichtsanstalt in feier-

Sein scharfes Auge schien in den verlegenen Gesichtern der beiden jungen Leute zu lesen. . . . Trotz aller Besorgnis um seinen Herrn glitt ihm ein beifälliges Schmunzeln über das runzelige Gesicht und er verschwand eiligst wieder, um dem verliebten Pärchen den heimlichen Abschiedskuß zu gönnen. —

Während Hella, schwankend zwischen dem Wonnegelühl ihres jungen Glücks, der Trauer um den verlorenen Jugendtraum, der nun doch ein wenig wehmütig in ihr emporstieg, und der Besorgnis um Wolfgang der schlesischen Hauptstadt zuzufuhr, schritt eine andere Frauengestalt mühsam durch den tiefen Schnee des Weges von Liebenau nach Rotenfurt — Margarethe.

Auch sie hatte vom Fenster aus den Postboten gesehen und nun nicht eine Minute lang an das vorgeschickte Geldgeschäft in Breslau geglaubt. Sorge und Eifersucht wühlten in ihr, machten sie taub und blind gegen jedes unbefangene Fühlen und Denken. Kaum hatte Hella den Hof verlassen, so unterzog sie deren Zimmer einer genauen Durchsicht und im Schreibtisch fand sie die an Winkler gerichtete Depesche, die jene in der Hast der Abfahrt sorgfältig zu verwahren verabsäumt hatte.

Es war wie der Schlag einer eiskalten, eisgepanzten Faust auf ihr liebendes Herz.

(Fortsetzung folgt.)



licher Weise geschlossen. Vor der Feier besichtigten die Festgäste, darunter Herr Landesauschussbeisitzer v. Feysrer, die Handarbeits- und Kochausstellung, welche den Lehrerinnen Fräulein Anna Brasholz und Fräulein Anna Hege alle Ehre machte und von einer hervorragenden Leistungsfähigkeit der Anstalt Zeugnis gab. Inmitten der prächtigen Handarbeiten erblickte man hübsche Bilder in Aquarell, welche von den Fortbildungsschülerinnen unter Anleitung ihres tüchtigen Zeichenlehrers Herrn Gymnasialprofessors G. Kalkenegger gemalt wurden. Nach der Schlußfeier verteilte die Vorsteherin Fräulein Antonie Kellenberger nach einer herzlichen Ansprache die Zeugnisse und Prämienbücher, worauf Herr Bürgermeister Josef Orniß allen dankte, die am Werdegang des Deutschen Mädchenheimes mitgewirkt haben. Er dankte besonders dem Herrn Probst Josef Fleck, dem Direktor M. Stering und allen Lehrkräften. Den Landesauschussbeisitzer Herrn von Feysrer bat Herr Orniß, ein Dolmetsch dafür zu sein, daß die Opfer, die das Land für diese Anstalt gebracht hat, nicht vergeblich gewesen sind. Tief empfundene Worte richtete der Herr Bürgermeister an die Schülerinnen, denen er ans Herz legte, stets einfach, deutsch, ehrlich, redlich zu bleiben. Landesauschuss von Feysrer anerkannte voll die gediegenen Leistungen, die sehr gelungenen Leistungen bei der Feier und die schönen Erziehungs- und Unterrichtserfolge. Redner dankte der Stadt Pöttau für ihre Opferwilligkeit, dem Lehrkörper und der Vorsteherin für die tüchtigen Leistungen und wünscht, daß die Mädchen zu braven, deutschen Hausfrauen heranwachsen. Die Anstalt blühe und gedeihe! Herr Bürgermeister Orniß dankte für die ehrenden Worte, womit die schöne Feier ihr Ende fand.

#### Lehrstelle am Franz Josef-Gymnasium.

In Pöttau gelangt an dem mit dem Öffentlichkeits- und Reziprozitätsrecht ausgestatteten Kaiser Franz Josef-Gymnasium mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle, eventuell eine Supplentenstelle für Naturgeschichte als Haupt- und Mathematik als Nebenfach zur Besetzung. Gesuche sind bis 25. Juli d. J. an den Landesauschuss zu leiten.

## Marburger Nachrichten.

**Unser neuer Bürgermeister-Stellvertreter.** Wie wir in der letzten Samstagausgabe unseres Blattes mitteilten, wurde tag vorher das Stadtratsmitglied Rechtsanwalt Dr. Vorber d. A. zum Bürgermeisterstellvertreter der Stadt Marburg gewählt. Herr Dr. Heinrich Vorber blickt schon auf eine lange Reihe von Jahren zurück, in denen er im Gemeinderat unserer Stadt tätig war. Aus dem Lebenslaufe unseres allseits beliebten neuen Bürgermeisterstellvertreters sei kurz folgendes mitgeteilt: Dr. Vorber wurde am 13. Juli 1834 in Marburg geboren, wo sein Vater Patrimonialbeamter der Herrschaft Wittinghof und Hausbesitzer in der Kärntnerstraße war. Er besuchte dann das Gymnasium in Marburg und widmete sich hierauf an der Wiener Universität dem Rechtsstudium. Nach absolviertem Studium kam er nach Marburg, wo er in die Kanzlei des Notars Dr. Kollegger eintrat. Im Jahre 1859 trat Dr. Vorber als Konzipient ein in die Kanzlei des Dr. Schormann in Mureck, wo er bis zum Jahre 1869 tätig war. Als im letztgenannten Jahre die Advokatur freigegeben wurde, eröffnete Dr. Vorber noch im Jahre 1869 in Marburg eine eigene Advokaturskanzlei. Am Schlusse desselben Jahres wurde er bereits in den Gemeinderat gewählt und vom 1. Jänner 1870 an (mit diesem Datum begann seine Wirksamkeit als Gemeinderat) gehörte Dr. Vorber d. A. ununterbrochen dem Marburger Gemeinderat an. In dieser Zeit sah er nacheinander vier Bürgermeister an der Spitze der Stadt Marburg stehen: Dr. Matth. Reiser, Dr. Ferdinand Duchatsch, Ingenieur Alexander Nagh und unseren jetzigen verehrten Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer. Ununterbrochen war Dr. Vorber auch in der 1. (Rechts-) und 4. (Finanz-)Sektion unseres Gemeinderates tätig und seit dem Beginne der Achtziger-Jahre bekleidet er auch die Würde eines Stadtrates. Und nun, gerade einen Tag nach seinem 71. Geburtstage hat ihm das Vertrauen seiner Mitbürger zum Bürgermeister-Stellvertreter unserer Stadt erkürt, unserer Stadt, mit der das Denken, Fühlen und Wünschen unseres neuen Bürgermeisterstellvertreters aufs Innigste verwoben ist. Niemand merkt dem stets freundlichen und lebenswürdigen Herrn an, welche Zahl von Jahren

auf seine Schultern drückt; möge die Last der jüngsten Ehrenstelle, die ihm verliehen wurde, ihm im Arbeitsdrange nicht seinen jungen Frohsinn rauben!

**Veränderungen im Justizdienste.** Zu Landesgerichtsräten wurden u. a. der Gerichtsjunktor Richard Marchl in Cilli für Klagenfurt, sowie der Staatsanwaltsadjunkt Dr. Adolf Roschütz in Marburg für Cilli ernannt. — Der Staatsanwaltsadjunkt Rudolf Tschach in Laibach wurde nach Marburg versetzt.

**Neuerungen im Heere.** Seit Freitag tragen einzelne Infanterieoffiziere in Graz statt der bisherigen Mäntel bereits die neuen Kademäntel nach dem Muster der Offiziere des reichsdeutschen Heeres. Diese Mäntel müssen schon zu den bevorstehenden Manövern mitgenommen werden, für Paradeausrückungen bleibt aber der bisherige Mantel. Die 11. Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums befaßt sich übrigens mit eingehenden Änderungen in der Montur, bei denen die praktische Seite mehr Berücksichtigung finden soll als bisher. — Den Militärkapellmeistern wird in nächster Zeit die goldene Kappenschnur statt der bisher silbernen zuerkannt. Auch stehen wesentliche Veränderungen bei den Militärkapellen in Aussicht. Es wird die Auflassung der Regimentskapellen geplant, an deren Stelle Divisionsstabkapellen treten sollen. Die Militärkapellmeister, die heute nur von dem Offizierskorps angestellt sind, würden dann den Militärbeamten gleichgestellt werden. Zur Inspektion der Divisionskapellen soll die Stelle eines Militär-Musikdirektors im Reichs-Kriegsministerium in der 8. Rangklasse geschaffen werden.

**Von unserer Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt.** Der Landesauschuss hat Herrn Hans Sepperer, Supplent an der k. k. Lehrerbildungsanstalt und am III. k. k. Staatsgymnasium in Graz und Herrn Alfons Waleß, provisorischen Lehrer am Mädchenlyzeum in Mähr.-Ostau, zu provisorischen Hauptlehrern an der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg ernannt.

**Von der Landwehr.** Die angeführte Ablegung der Offizierschance wurde bewilligt dem Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Raimund Baudisch des Landwehr-Infanterie-Regiments Marburg Nr. 26.

**Notariat.** Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain gibt bekannt, daß Herr Dr. Hermann Wiesthaler die angeführte Übertragung von Mann nach Windisch-Feistritz bewilligt erhielt, von dem Amte als Notar in Mann mit dem 31. Juli d. J. entbunden ist und ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Windisch-Feistritz mit dem 1. August 1905 anzutreten.

**Von der Südbahn.** Sonntag tagte hier eine Versammlung von Vertretern der Südbahn-Ortsgruppen des österreichischen Bahnmeistervereines. Zu derselben war unter anderen der Zentralobmann Collet (Wien), ferner Vertreter der Ortsgruppen Wien, Wiener-Neustadt, Graz, Laibach, Rabresina, Pörtlach, Lienz, Bozen und Innsbruck, sowie die Mitglieder der Personal-Kommission erschienen. Den Verhandlungsgegenstand bildete die neuerliche Vorlage eines Memorandums, enthaltend die dringendsten Petita der Bahnmeister, an den Verwaltungsrat und an die Generaldirektion der Südbahn. Die Bitten gipfeln in folgenden Punkten: Zuerkennung des Beamtengrades nach einer bestimmten Anzahl definitiver Dienstjahre und bessere Vorrückungs- und Pensionsnormen.

**Muß man auch aus der Sommerfrische einer Ladung als Zeuge Folge leisten?** Man tut gut, sobald man eine Vorladung in der Sommerfrische erhält, zunächst dem Gericht den Aufenthaltswechsel anzuzeigen und anzufragen, ob man die Reise machen soll. Verlangt das Gericht trotz der Entfernung das Erscheinen des Zeugen an Gerichtsstelle, so muß er fahren; aber die Reisekosten müssen ihm dann unbedingt erstattet werden. Es kann aber auch sein, daß das Gericht es nicht gerade für nötig hält, den Zeugen am Orte des Prozesses zu vernehmen. Als dann ergeht ein Ersuchen um Vernehmung an das Gericht des Ortes, an dem sich der Zeuge aufhält, oder an das nächste Gericht. Auch dort muß der Zeuge sich stellen. Nun geht man doch aber seiner Gesundheit wegen in die Sommerfrische und eine Zeugenvernehmung kann sehr wohl wegen der mit ihr meist verbundenen Aufregung einen Erfolg einer Kur usw. in Frage stellen. Liegt eine solche Gefahr vor, dann soll der Zeuge sich ein Zeugnis seines Arztes ausstellen lassen und es dem Gericht einreichen. Als dann braucht er trotz allem nicht zu

fahren. So weit geht der Zeugniszwang nicht. Aber völlig aufgehoben ist er auch in der Sommerfrische nicht. Indessen, bis zum 15. September dauern die Gerichtsferien und die Herren vom Gericht beraumen schon um ihrer selbst willen nicht unnötige Termine an. Das mag dem Sommerfrischler ein Trost sein.

**Großes Konzert in Cilli.** Dienstag, den 25. Juli veranstaltet der Wiener Gesangsverein „Schubertbund“ im Stadttheater in Cilli ein großes Konzert mit sehr reichhaltigem Programm. Das Ertragnis ist dem Baue des deutschen Hauses in Cilli gewidmet. Anfang 9/9 Uhr abends. Karten-Vorverkauf in der Buchhandlung des Fritz Rasch in Cilli.

**Wieder eine panslawistische Feuerwehr eingegangen.** Es ist noch nicht lange her, daß die Feuerwehr in Kraincica bei St. Georgen, nachdem sie in Konkurs gekommen war, sich auflöste. Ihre Gerätschaften wurden zwangsweise versteigert. Der ehemals blühende Verein — solange die Vereinsleitung in deutschen Händen war — ging, sobald sich die panslawischen Elemente die Leitung erschwanden, mit Riesenschritten dem Untergange entgegen. Dieser Tage hat sich nun auch die panslawistische Feuerwehr voll Doll bei Prastnigg, ein Schöpfkind des Abg. Jerdo Nos, aufgelöst. Es werden ihr bald noch andere folgen.

**Kurliste.** In der Landes-Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind bis 10. d. M. angekommen 1006 Parteien mit 1508 Personen.

**Windische Rohheit an einer Wehrlosen.** Letzten Samstag ereignete sich in der oberen Urbanigasse ein Akt brutaler Rohheit. Um 6 Uhr früh ging dort auf dem ziemlich breiten Seitenwege eine Milchausträgerin, das Milchwägelchen vor sich herschiebend. Da kam ihr ein Mann entgegen, der, da er nicht ausweichen wollte, von der Milchausträgerin höflich darum ersucht wurde. Die brutale Antwort des Mannes war ein „nationales“: Verdamana krota . . . (Verdamme Kröte) usw. Zum Schlusse seiner rohen Schimpfereien ergriff er das Milchwägelchen und warf es in den Straßengraben u. zw. mit solcher Wucht, daß der armen Frau, welche für die von ihr zum Austragen übernommene Milch haften muß, fast die Hälfte der Milch austrann. Als die Arme laut zu weinen und zu schreien begann, ergriff der windische Held, welcher offenbar das Dazukommen anderer Leute fürchtete, die Flucht über die Felder in die Richtung zur Kärntnerstraße. Die überfallene und geschädigte Austrägerin ist selber eine Slovenin; wenn so ein roher windischer Kerl in dieser Weise seine eigene arme Stammesgenossin behandelt, kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie solch ein Bursche erst gegen Deutsche vorgehen würde. Hoffentlich gelingt es, den brutalen Menschen der verdienten Strafe zuzuführen.

**Eine Pappschachtel als Sarg.** Kürzlich starb dem in der Cillier slovenischen Druckerei Bediensteten L . . . ein Enkelkind. Ohne viel Umstände zu machen, verpackte er die kleine Leiche in eine Pappschachtel und ließ sie in dieser von einem Schusterbuben auf den Friedhof tragen. Und da sage noch einer, daß unsere nationalen Gegner keine Gemütsmenschen seien!

**Ein roher windischer Überfall.** Aus Cilli wird berichtet: Erst vor einigen Tagen wurde der in St. Leonhard geborene, 21jährige Bergsnappe Barthlmä Brecko aus der Strafkast entlassen. Er blickt trotz seiner Jugend auf eine Reihe von Abstrafungen, darunter auf eine längere Kerkerhaft, zurück, was aber alles nicht imstande war, das rohe Gemüt des äußerst gewalttätigen Burschen zu zügeln. Am Sonntag vormittags ging der Maurergehilfe Roschitz von Cilli gegen Sovoden und sang ein Lied. In der Nähe des Hotels „Post“ begegnete ihm der genannte Brecko und stürzte sich mit den Worten: „Bodi tiho smerkove!“ (Sei still, R . . . . .) auf ihn, gab ihm eine Ohrfeige und warf ihn zu Boden. Nun begann ihn Brecko mit Fußtritten zu mißhandeln und bearbeitete ihn derart mit den Stiefelabsätzen, daß er bewußtlos und blutüberströmt liegen blieb. Der eben vorübergehende Wachmann Bosnitsch fand Roschitz am Boden im Blute liegend und brachte ihn in das Allgemeine Krankenhaus. Ein Tuschken, den Roschitz in der Hand hielt und den er dem Täter im Ringen aus dem Rode riß, führte auf die Spur des Täters und schon in der folgenden Nacht gelang es den Gendarmen Rizmal und Tschernitz den Täter in der Person des Brecko auszuforschen. Der bestialische Bursche



wurde dem Kreisgerichte eingeliefert. Roschitz erlitt nebst anderen Verletzungen eine Zertrümmerung des Nasenbeines und eine Beschädigung des linken Auges.

**Das Schulvereins-Jubelfest in Friedau.** Ein schöner, gar fröhlicher Tag! Am Sonntag fand, wie angekündigt, in unserer strammdeutschen Stadt Friedau die von der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins unter Mitwirkung sämtlicher deutsch-völkischer Körperschaften abgehaltene Schulvereins-Jubelfeier statt und nahm bei ungemein lebhafter Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung einen prächtigen Verlauf. Schon der Vormittagszug brachte viele liebe Gäste und mit dem Gilzuge am Nachmittag kamen eine stattliche Schar Volksgenossen aus Pottau, Marburg, Lützenburg usw. Aus Marburg und Pottau waren besonders viele Festteilnehmer anwesend und wir bemerkten darunter: Herrn Reichsratsabgeordneten Heinrich Wastian, Herrn Bürgermeister Dr. nigg, die Herren Direktor Edmund Schmid, Dr. Heinz Vorber und Franz Neger. Herr Lehrer Voller war mit einer Anzahl Kampfesbrüder aus Lützenburg gekommen. Am Festplatze, im schönen Garten „zur Bierquelle“ herrschte alsbald ein gar frohgemutes Treiben. War doch für allerlei Belustigungen so vorzüglich gesorgt worden und hatten doch die wackeren Friedauer alles getan, um ihren Gästen die Stunden recht angenehm zu machen. Die Pottauer Stadtkapelle leistete ihr Bestes. Der tätige, stramme Turnverein „Jahn“ zeigte unter der Leitung des Turnwartes Klementitsch in exakt ausgeführten Stabübungen seine großartige Schulung und erntete reichen Beifall. Besondere Erfolge erzielte der Riezenzirkus „Rosstestschwenksi“ und die Nachmittags- wie die Abendvorstellung fand ein massenhaft erschienenenes dankbares Publikum. Was man da aber auch alles sehen konnte! Schulreiter, Akrobaten, äußerst bewegliche Klowns und einen spitzfindigen „dummen August“. Berechtigtes Aufsehen erregte der arabische Vollblutschimmel und dessen Herr, ein Kunstreiter ersten Ranges, denn trotzdem dem „Schimmel“ von allen Seiten nachgeholfen wurde, blieb er oft, nicht etwa aus Schwäche, sondern aus raffinemtem Eigensinne beharrlich stehen und der Künstler konnte dadurch gar nicht entsprechend zur Geltung kommen. Kurz, ein Zirkus wie er sein muß — und die nun den Zirkus „Lipot“ besuchenden Marburger Festgäste werden gefasziert ausrufen: „Alles schon in Friedau dagesehen!“ Bei den Weinzelten usw. entwickelte sich ein stetig wachsendes, bewegtes Leben und auch der Glückshafen, Schnellphotograph, die Zuppost usw. wurden gewaltig in Anspruch genommen. Der durch viele Pottauer und Lützenberger Sänger bedeutend verstärkte Friedauer Männergesangsverein brachte unter Führung des bewährten Sangwartes, Herrn Stammen, einige Chöre wirkungsvoll zum Vortrage und fand stürmischen Beifall. Brausender, nicht endemvoller Jubel erscholl, als unser Reichsratsabgeordneter Herr Heinrich Wastian die Tribüne betrat, um in markiger, oft von mächtigem Beifalle unterbrochener Rede die Deutschen an der Sprachgrenze an ihre nationale Pflicht zu mahnen. Der Redner gedachte mit warm empfundenen Worten an die Hundertjahrfeier von Schillers Todestag, besprach die Bedeutung des Dichtertums für die kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes und ging dann auf die damit eng verbundene Gründung und Tätigkeit des in schweren Zeiten der nationalen Not und Gefahr entstandenen Deutschen Schulvereins über, worauf er die Verhältnisse hier unten an der Sprachgrenze besonders eingehend behandelte und mit kräftigen, begeisterten Worten die Versammelten zu zielbewusster, energischer völkischer Arbeit aufforderte. Mit einem trefflichen Gleichnisse, welches die Gemütlichkeit, aber auch den ernsten, starken Mannesstolz und die eisenstarke nationale Willenskraft und Tatenlust des deutschen Steirers kennzeichnete, schloß der Redner mit einem zündenden Appell an die Festteilnehmer seine Ausführungen und der andauernde, jubelnde Beifall bewies ihm, welche helle Begeisterung seine Worte erweckt hatten. In weihervollen Tönen erklang nun vielhundertstimmig „Die Wacht am Rhein“. Das von Herrn Gedlicka arrangierte Pracht-Feuerverwerk fand allgemeine Anerkennung und nun nach Einbruch der Dunkelheit hatte die tanzlustige Welt im Saale ihre Freude an den flotten Weisen der Pottauer Stadtkapelle. So verflogen denn die Stunden allen Teilnehmern viel, viel zu schnell und nur schweren Herzens nahmen die auswärtigen Gäste mit dem Zuge um 1:30 Uhr nachts von den lieben Friedauern Abschied. Fürwahr, ein schöner Festtag! Möge derselbe dazu beigetragen haben, den

deutschen Gemeinsinn an der Sprachgrenze zu fördern und die herrlichen, starken Bande deutscher Treue und Kampfesbrüderschaft noch enger zu knüpfen und so für alle Zeiten unzerreißbar zu machen! Herzlicher deutscher Dank aber sei an dieser Stelle allen Deutschen Friedau's gesagt, die durch rastlosen Fleiß zum Gelingen dieser Jubelfeier beigetragen haben. Das Ehrenblatt gebührt den deutschen Frauen und Mädchen mit ihrer tatenfrohen, edlen Führerin, der Frau Dr. Friederike Delpin! Dem Sprechwart des Turnvereins „Jahn“, Herrn Bürgermeister Kauhhammer und dem Obmann des Männergesangsvereins, Herrn Oberlehrer Zeder Herzensdank aller Teilnehmer! Vor allem aber dem begeisterten Vorkämpfer der deutschen Sache, dem unermüdeten Streiter im nationalen Kampfe, Herrn Dr. Delpin ein donnerndes Heil, welches gewiß im Herzen eines jeden Teilnehmers hellen Nachklang findet. Es war für alle Deutschen ein Freudentag in Friedau, dieser schönen, aufblühenden Stadt, die sich im lodernden Kampfe für unser Volkstum schon so viele Vorbeeren errungen hat und auf die das deutsche Unterland mit freudigem Stolz blickt! Hell erklang denn auch am Sonntag der Ruf, in welchen alle Gäste einstimmten: Heil, Heil unserer strammen Friedau!

**Eine windische Traumarbeit.** Das windische Hehlblatt „Domovina“ vom 7. d. veröffentlicht folgenden Traum eines Pervaten, den wir, weil er für die Denk- und Schreibweise dieser Menschenjorte bezeichnend ist, in deutscher Übersetzung mitteilen. Der Pervate träumt also folgendermaßen: „Eine Sonnenwendfeier“ veranstalteten die Südmärkfortsgruppen St. Eghdi, Saring und Marburg am 21. Juni abends neben dem Südmärk-vogelhaufe. Verschiedenes Dornzeug und buchsiges Gefstrüpp wurde an diesem Tage zum Vogelhaufe geschleppt. Man muß sich nur wundern, daß bei der Gelegenheit, wo es sich um die Erwerbung des Brennmaterials handelte, der Radikalismus unseres Pastors Habakuk verschwand. Für die alldeutsche Sonnenwendfeier genügte auch das Ständenwerk der slovenischen Wälder (!). Der Zweck dieses Abends, wie überhaupt jeder Höltschischen Veranstaltung, war gewiß nur eine Herausforderung und Aufhebung. Damals bemerkten wir zum erstenmal, daß sich von diesen deutschen Schreibern so viele versammelten, daß sie im Vogelhaufe zwei Tischgesellschaften bildeten und dem „začvajanemu“ (verzweifelten) Wirt Schani tranken sie einige Deziliter Treberwein (!) und ein Duzend Bachhühner... a pardon — Kaninchen (!). Als die Zeit kam, wo das Feuer brennen sollte — es war schon ziemliche Dämmerung — fängt der erste an, als Germane des besten deutschen Blutes, Oberlehrer Sadu, mit „Südmärkzündern“ Feuer zu machen und alle „Südmärkler“ folgten seinem Beispiele. Aber ach Pech, sie verbrauchten die letzten Zünder und es will doch nicht brennen! Sie schickten zum Flucher um Stroh, daß es lieber brennen möchte, aber dieser hat nicht einmal einen Halm, weil seine Geiß schon vor Wochen das letzte Bißchen verschmauste. Was ist zu tun? Es studierten und grübelten die blaublütigen alldeutschen Schädeln darüber, wie sich das Feuer anzünden ließe, sie bitteten den Wodan, den Bismarck und selbstverständlich auch den Luther, aber es will nicht brennen! Jetzt kommt herangeleuchtet der immer von neuer Weisheit volle Direktor Habakuk mit der Laterne und jetzt erstaunt die ganze Gesellschaft. Alle standen nämlich um denselben Haufen Steine, welcher freilich nicht brennen wollte. Weil unsere Alldeutschen gewöhnlich immer der Mond heimsucht, ist's kein Wunder, daß ihr himmeliger Verstand das Gefstrüpp von den Steinen nicht unterscheiden konnte. Jetzt machen sie sich aber extrem auf das Gefstrüpp, welches zu ihrer Freude zu brennen anfing, was sie mit wildem Heulen begrüßten. Die Chronik dieses Abends erzählt, es hätte jeder Teilnehmer dem deutschen Gotte drei Tropfen eigenen Blutes opfern (!) müssen, um damit zu zeigen, daß er wirklich „ferndeutsch“ ist. Man sagt, daß der einstige trainerische Slovene, Oberlehrer Sadu, freiwillig zu den drei noch neun Tropfen seines einstmaligen slovenischen Blutes gegeben hat, das Feuer ist in diesem Momente noch höher aufgeloht und der anwesende Arzt Dr. Venigerholz hat feierlich konstatiert, daß der Sadu die letzten Tropfen seines slovenischen Blutes dem alldeutschen Gotte zu Ehren aufopfert! — Verschiedene Redner gaben ihrem germanischen Eigendünkel dadurch Luft, daß sie sich mit verschiedenen Reden zeigten. Es sprachen: Höltschl, Sadu, Dr. Venigerholz und sogar der Kandidat H.

Wastian, der aus Marburg aufwiegelte kam. Na, sie sollen gesprochen haben, was sie wollten, wir kümmern uns um ihre geschmacklosen Gespräche so viel als um den vorjährigen Schnee. Aber wir bemitleideten sie geradezu, als sie dann wie wilde Indier (!) ums Feuer tanzten, darüber sprangen und so heulten als das Wild in einem Zirkus. Ein einfacher Mann, welcher verwundert das ganze dumme „Dirindaj“ aus der Nähe beobachtete, rief aus: „Der hl. Geist selbst erleuchtete den Verstand dieser Herrschaft! Die Hirten auf der Weide treiben keine solchen Dummheiten als diese da!“ — Wirklich wahr: „Gebe Gott den Narren Verstand!“ Mit verbrannten Bärten und Haaren und noch mehr mit angebranntem Verstande (!) kehrten sie gegen Mitternacht in ihre Nester (!) zurück. Die persönliche Sicherheit war damals besser, weil das Gericht diejenigen (Böslinge) Missetäter, welche Steine in slovenische Gasthäuser warfen (!) — hürstete. Was lernen wir aus diesen Komödien? Jeder kann sehen, daß der Kampf, den uns die Gegner bieten, ernst ist. Denn aus ihren Reden erkennen wir, daß sie sich um jeden Preis unseres St. Eghdi bemächtigen wollen, sie wollen sich bemächtigen der Erde, die uns gebär und wollen vor allem unsere heiligen Rechte niederstampfen. Sie haben geschworen, daß sie früher nicht nachgeben werden, als bis das alles geschieht. Wir aber ergreifen ohne Furcht diesen Kampf, kämpfen wir ihn aus, denn wir müssen siegen! Nein, werfet nicht die Flinte in den Kuckuck und verzweifelt nicht, sondern unerschrocken schwingen wir die Waffen zur Abwehr!“ — Wie man sieht, war es ein furchtbarer Traum, den sich der pervatische Artfischreiber der „Domovina“ von seiner alpedrückten Brust schrieb. Schon sieht man ahnendes träumerisches Auge die alten Zeiten wiederkommen, in denen es in St. Eghdi noch keine Pervaten gab, die alte Zeit, deren Wiedererstehen der junge Südmärkthof leuchtend kündigt! War eine nächtliche, folgenschwere Trümpfgeheimnis beim windischen Gastwirte Zelzer, in deren kagenjämmerlichem Banne ein zur Türe hinausgefallener Pervate den schreckensvollen Traum träumte? Wenn er wieder nüchtern werden sollte, dann wird, für ihn leidvoll und freudvoll für uns, ein lauter, frischer Ton an seine Ohren klingen: Heil unserem deutschen St. Eghdi! Heil den wackeren deutschen Männern dieses Wortes der Kultur!

**Saubere Geschichten von der Voitsberger Glasfabrik** berichtet „Der Hammer“ des Abg. Stein. Da heißt es in einem Voitsberger Berichte: „Vor kurzem berichteten wir über die Heranziehung tschechischer Arbeiter durch die hiesige Glasfabrik. Heute haben wir uns wieder mit einem ähnlichen Falle zu beschäftigen. In unserem alten deutschen Bergstädtchen ist ein Schloß mit ausgedehnter Wirtschaft, das früher einmal dem alten steirischen Grafengeschlechte der Wagenseper gehörte, durch Kauf im Vorjahre an einen polnischen (!) Grafen in Besitz übergegangen. Ist es an und für sich schon etwas trauriges, daß sich der Schlachzize hier bei uns niederläßt, so muß einem förmlich das Blut in den Adern wallen, wenn man hört und sieht, welche Leute er beschäftigt und in welcher Weise dieselben von diesem polnischen Grafen ausgebeutet werden. Vor zirka halbjahresfrist ließ dieser Ausbeuter und f. l. Kämmerer etwa 20 Polaken aus seiner Heimat bringen. Wie er mit diesen Leuten verfährt, kann sich nur der vorstellen, der einmal in Rußland gelebt hat. Da bekommen sie 40 bis 50 Kreuzer Tagelohn zur Kost, wenn man überhaupt von einer Kost sprechen darf, denn bei uns werden die Schweine mit solchem Fraße gefüttert — und müssen von 4 Uhr früh bis 9 Uhr abends arbeiten! Wurde da kürzlich ein Mädchen dieser Arbeiter krank, und obwohl sie das Krankengeld bei der hiesigen Bezirkskrankenkasse selbst bezahlte, da es ihr vom Tagelohne abgezogen wurde, so „wurden doch die Krankenschichten eingestekt“. (Dieser hier mit „verfehene Satz lautet im „Hammer“ weit schärfer! Anm. d. Schriftl. d. „Marb. Ztg.“.) Für solche gräßliche Gnaden hat man nur ein Pui! Aber Sonntags in die Kirche fahren und unserem Herrgott die Füße abküssen vor lauter Frömmigkeit, unbekümmert darum, ob die Arbeiter wimmern vor Elend, das kann aber auch nur ein Ausbeuter erster Sorte, ein gräßlicher Polake zustande bringen. Genau so wie mit diesen Arbeitern verfährt er auch mit dem übrigen Dienstpersonal, da er nur ausschließlich Polen beschäftigt. Den Arbeitern dieser Nation könnten wir aber sagen: „Bleibt zu Haus in Eurem Landl, schnappt



nicht einheimischen Arbeitern das Brot weg, dann wird sich auch dieser Herr bekehren und wird wissen, daß er sich hier in Steiermark und nicht in der Polakei befindet."

**Promenadenkonzert.** Morgen Mittwoch, den 19. d. findet im hiesigen Stadtpark ein von der Südbahnwerkstättenkapelle ausgeführtes Promenadenkonzert mit nachfolgender Vortragsfolge statt: 1. „Jetzt gehts los!“, Marsch v. Lehar. 2. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“ von Strauß. 3. „Coletta“, Walzer von Suppé. 4. Phantasie aus der Oper „Der Evangelimann“ von Kienzl. 5. „Regina“, Gavotte von M. Schönherr. 6. „Das Lied vom Negerlein“ aus der Operette „Das Schwalbennest“ von Herblay. 7. Hail The to Bride, amerikanischer Marsch von Rosey.

**Deutsch-evangelischer Gesangsverein.** Am Donnerstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, findet im Schulzimmer des evangelischen Pfarrhauses die gründende Versammlung des deutsch-evangelischen Gesangsvereines statt. Dazu wird jedermann herzlich eingeladen, der mitarbeiten will, dem deutschen Lied auch in der evangelischen Gemeinde eine Heimstätte zu bereiten und durch die Pflege des evangelischen Kirchengesanges unsere Gottesdienste zu verschönern.

**Lehrstelle.** An der fünftklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in St. Jakob in W.-B. ist eine definitive Lehrerstelle zu besetzen. Gesuche sind bis 15. August 1905 an den Ortschulrat einzusenden.

**Die windisch-kerikalen Pläne** sind ziemlich ausgreifend; die „Domovina“ legt davon Zeugnis ab, indem sie schreibt: „Mit vereinten Kräften für „den slovenischen Schulverein des Cyril und Method“. Die Leitung des Vereines „des heil. Cyril und Method“ in Laibach macht die Ortsgruppen auf die Aufgaben, die der Verein in Bälde zu verrichten hat, aufmerksam. So wird schon nächstes Jahr bei Jeseniza an der Save eine Schule eröffnet; ferner gedenkt man eine solche Volksschule in Marburg (!), in Brunnorf (!) bei Marburg und einen Kindergarten in Graz (!) zu errichten. Außerdem erscheinen mehrerer solcher Schulen in Kärnten notwendig. Zu all dem ist selbstverständlich sehr viel Geld notwendig, welches der Verein aus den Ortsgruppen schöpft. . . . Es wird nun notwendig sein, die Zahl der Mitglieder und Wohltäter zu erhöhen und die Leitung wendet sich zu diesem Behufe schon heute an das geehrte Publikum mit der Bitte, daß es nach Möglichkeit zugunsten der nationalen Sache arbeiten möge.“ — Es ist zwar für die windischen Lehrer beschämend, daß ein Großteil von ihnen dem klerikalen Cyril- und Method-Verein angehört — aber das mögen sie mit sich selber ausmachen; wichtig für uns sind die klerikal-pervasischen Absichten auf Marburg und Graz, die schon im Reime erstickt werden müssen, damit sie sich nicht durch deutsche Saumseligkeit zu Gefahren auswachsen.

**Das „Grazzer Tagblatt“** stellte in seiner Abendausgabe vom letzten Freitag und in der letzten Samstag-Morgenausgabe fest, daß wir mit unserer Behauptung betreffend die „Fälschung eines Parlamentsberichtes“ objektiv im Rechte waren, wenn auch, was wir gern zur Kenntnis nehmen, der Schriftleitung des „Gr. Tagb.“ insofern daraus kein Vorwurf zu machen ist, als der bewußte Aufsatz ihr „aus Kreisen der Deutschen Volkspartei“ zukam. Wir beantworten das Einbekenntnis eines Irrtumes oder die Feststellung einer Tatsache nicht mit Beschimpfungen, sondern erklären nochmals, daß nach den vollkommen glaubwürdigen Darlegungen des „Gr. Tagbl.“ dieses selber sich in dieser Sache keinerlei unkorrekte Handlung bewußt zu Schulden kommen ließ. Wir sind neugierig, ob auch das „Gr. Tagbl.“, nachdem die Wahlleidenenschaften ja bereits verraucht sind, ebenfalls sich zu einer loyalen Erklärung betreffend seiner Behauptung, unser Schriftleiter habe etwas verdreht, herbeilassen wird. Um dem „Gr. Tagbl.“ das „Beweisverfahren“ zu erleichtern, verweisen wir es auf die Nr. 79 der „Marb. Ztg.“ vom 1. Juli d. J., Seite 5, Spalte 2, Zeile 8 und 9 („Wir teilten dies auch Hrn. Pfriemer mit, worauf . . .“), wo es eine Stelle finden wird, welche im „Tagblatt“ bei der Aufstellung der oben genannten Behauptung sicherlich übersehen wurde.

**Zum Losungsverkehr mit Mustern.** Die Handels- und Gewerbekammer Graz gibt bekannt, daß seitens des Finanzministeriums einvernehmlich mit dem Handelsministerium für den

Losungsverkehr mit Mustern inländischer Handelsreisender mit Wirksamkeit ab 1. Juli 1905 nachstehende Erleichterungen eingeführt wurden: Bei der Vornahme der Ausgangsvormerkbehandlung solcher Muster wird von der Forderung der zolltarifmäßigen Erklärung Umgang genommen und an deren Stelle sich mit der handelsüblichen Benennung begnügt; demgemäß werden auch diese Muster von der Verpflichtung der handelsstatistischen Anmeldung befreit. In dieser Hinsicht wird auf die Ministerialverordnung vom 7. Juni 1905, R.-G.-Bl. Nr. 95, verwiesen. Weiters wird bezüglich jener Muster inländischer Handelsreisender, die bereits bei einem Innerlandeszollamte dem Ausgangsvormerkverfahren unterzogen wurden, von der bisherigen Forderung ihrer Stellung zum Grenzzollamte behufs Einholung der Austrittsbestätigung abgesehen, so daß das Fehlen dieser Bestätigung auf dem Vormerkscheinduplikate kein Hindernis bildet, die Musterkollektionen — vorausgesetzt, daß ihre Identität konstatiert wird — ohneweiters dem definitiven Eingangsverfahren zu unterziehen. Schließlich werden die Maximalfristen für die Einfuhr solcher Musterendungen in der Art erweitert, daß bei der Ausfuhr in europäische Staaten Fristen bis zu 2 Jahren, bei der Ausfuhr in außereuropäische Staaten Fristen bis zu 3 Jahren festgesetzt werden dürfen.

**Spende.** Für den armen Steueramtsdiener sind weiter bei uns eingegangen von Fr. R. S. 2 K.; bis jetzt im ganzen 12 K. Das ist nur ein Tropfen auf einem heißen Stein. Die Not ist groß. Wer hilft weiter?

**Anton Sturmer — gestorben.** Aus einem vergessenen Winkel der Erinnerung taucht die Gestalt eines Mannes auf, der noch ein Überbleibsel des vormärzlichen Wien war: der k. k. Hofkunstfeuerwerker Anton Sturmer ist vorgestern vormittags in Wien im 75. Lebensjahre gestorben. Die Chronik nannte den Italiener Anton Giran Dolini als den Hoffeuerwerker der Kaiserin Maria Theresia, die als erste Wienerin dem Geschmack des Volkes folgte. Gegen 1758 kam Johann Georg Sturmer, geboren 1732, aus Ingolstadt in Bayern nach Wien. Er war ein Amateur in der Pyrotechnik, und mit vieler Mühe gelang es ihm, vor dem Fürsten Schwarzenberg eine Probe seines Könnens abzulegen. Die Kaiserin war bei den Nachfesten, und sie war entzückt von den Leistungen des „Deutschen“. Er stellte seine Wiener Konfurenten Widhalm und Piedl und auch den Italiener in den tiefsten Schatten. Im Jahre 1762 hatte Johann Georg Sturmer schon ein Privilegium und war ein gemachter Mann. Als Kaiser Josef den Wienern den Prater eröffnete, räumte er Sturmer eine eigene Wiese für seine Produktionen ein, die Feuerwerkswiese. Er starb 1802, worauf sein Sohn Kaspar die Stelle übernahm, dem 1819 Anton folgte. Der vorgestern gestorbene Anton Sturmer d. J., der vierte seines Namens, trat im Jahre 1858 die Herrschaft im Reiche der Feuerwerkskünste an, die er achtzehn Jahre führte. Aber er mußte auch den Niedergang des Feuerwerksgeschäftes mitmachen. Das sprichwörtlich gewordene Wetterunglück, das die feurigen Brachtkunststücke seines Vaters verfolgt hatte, blieb auch ihm treu, doch der Enthusiasmus für die Pyrotechnik nahm in der ungemütlich werdenden Aera ab. Die Weltausstellung im Jahre 1873 gab ihm den letzten Stoß. Als der Bau der Ausstellung begann, fiel ihr die „Feuerwerkswiese“ im Prater, der Schauplatz der Sturmer'schen Großtaten, zum

Opfer. Anton Sturmer mußte sein Gerüst und die Tribünen, die er kurz vorher für 6000 Gulden hatte errichten lassen, abtragen lassen und erhielt als Entschädigung sage sechzig Gulden und die Zusage eines anderen Platzes für seine Produktionen. Als jedoch bis zum September 1876 diese Zuweisung noch nicht erfolgt war, beschloß Sturmer, Wien zu verlassen, da er mittlerweile von der russischen Regierung einen vorteilhaften Posten in Petersburg bei der Artillerie zugesichert erhalten hatte. Später kehrte Anton Sturmer nach Wien zurück, zeigte noch eine Zeitlang in der Provinz seine Kunst, gab aber dann das Geschäft ganz auf und beschränkte sich auf die Erzeugung von Feuerwerkskörpern in seinem Laboratorium. In Wien ist der althergebrachte Ruf „Bravo Sturmer!“ bei gelungenen Feuerwerken als der letzte Rest seiner Popularität verblieben.

**Bitte an edle Menschenfreunde.** Ein infolge Krankheit brotlos gewordener Mann mit Familie, angewiesen auf eine äußerst geringe Pension, ist der größten Not und dem Elend preisgegeben, da alle seine Bemühungen um Erlangung eines Erwerbszweiges bisher erfolglos waren. Auf diesem Wege bittet derselbe ein edles, mitfühlendes Menschenherz um einen Posten, um sich und seine Familie vor Hunger und Not zu bewahren. (Wir sind in der Lage, diese Bitte zu unterstützen, da der Bittsteller eines ehrenfesten Charakters ist, tatsächlich nur durch Krankheit brotlos wurde, nebstbei aber außer vollkommener Kenntnis beider Landessprachen eine sehr schöne Handschrift besitzt und jetzt geheilt ist.) Schriftliche Anträge unter „Netter“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Die Zwachte'schen Fühner.** Wir haben seinerzeit eingehend über die interessante Strafsache gegen Frau Rosa Ambros berichtet, welche auf Grund der Aussagen ihrer Magd Theresia Vidovic wegen Fühnerdiebstahles und Verleitung zur falschen Aussage verurteilt wurde. Der Verteidiger der Frau Rosa Ambros, Herr Dr. Oskar Drosel, hat gegen dieses Urteil sofort die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet und ausgeführt. Nach der nun herabgelangten Entscheidung des Obersten Gerichts- und Kassationshofes in Wien wurde der Nichtigkeitsbeschwerde stattgegeben und das Strafteil aufgehoben. Juristisch interessant ist die Angelegenheit auch deshalb, weil die Wiederaufnahme vom Obersten Gerichtshofe angeordnet worden ist, so daß also auch die Anklage gegen Frau Rosa Ambros aufgehoben und zurückgezogen ist. Dagegen wurde Theresia Vidovic, welche Frau Ambros beschuldigt hatte, zu zwei Monaten Kerker verurteilt.

(Reil's Strohhutlaci) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrophhüten. Reil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlaci ist in der Drogerie Max Wolfram erhältlich.

## „Le Délice“

Zigarettenpapier — Zigarettenhüllen.

Überall erhältlich.

General-Depot: Wien, I., Predigerstraße 5.

## Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

von Montag, den 10. Juli bis einschließlich Sonntag, den 16. Juli 1905.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° reb. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Niederschlag in mm	Bemerkungen		
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	739.3	16.8	28.0	21.1	22.0	28.6	33.7	15.8	12.6	1	70	—	Gewitterregen " " "
Dienstag	739.1	18.2	24.8	21.8	21.6	27.1	34.2	17.0	12.6	5	73	3.8	
Mittwoch	738.6	18.3	26.3	19.0	21.2	26.5	33.1	17.2	15.1	5	79	4.3	
Donnerst.	737.8	17.5	22.3	17.2	19.0	26.0	32.5	16.4	14.0	6	89	2.5	
Freitag	38.0	16.9	16.9	16.0	16.6	21.5	29.5	16.0	12.7	4	89	6.5	
Samstag	739.3	13.1	21.9	15.6	16.9	22.3	28.4	11.7	8.6	1	78	—	
Sonntag	738.4	17.3	24.8	19.0	20.4	25.4	31.6	13.3	9.8	0	67	—	



# Orig. Pilsner Urquell-Bier (Sommerbier)

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

kommt zum Aus schank in der

I. Marburger Wein-, Bier- und Frühstückstube **Rathausplatz 8** des **Franz Tschutschek.**

Gleichzeitig mache ich die B. L. Gäste auf meinen neu errichteten **Sitzgarten am Rathausplatz** höflichst aufmerksam.

## Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39

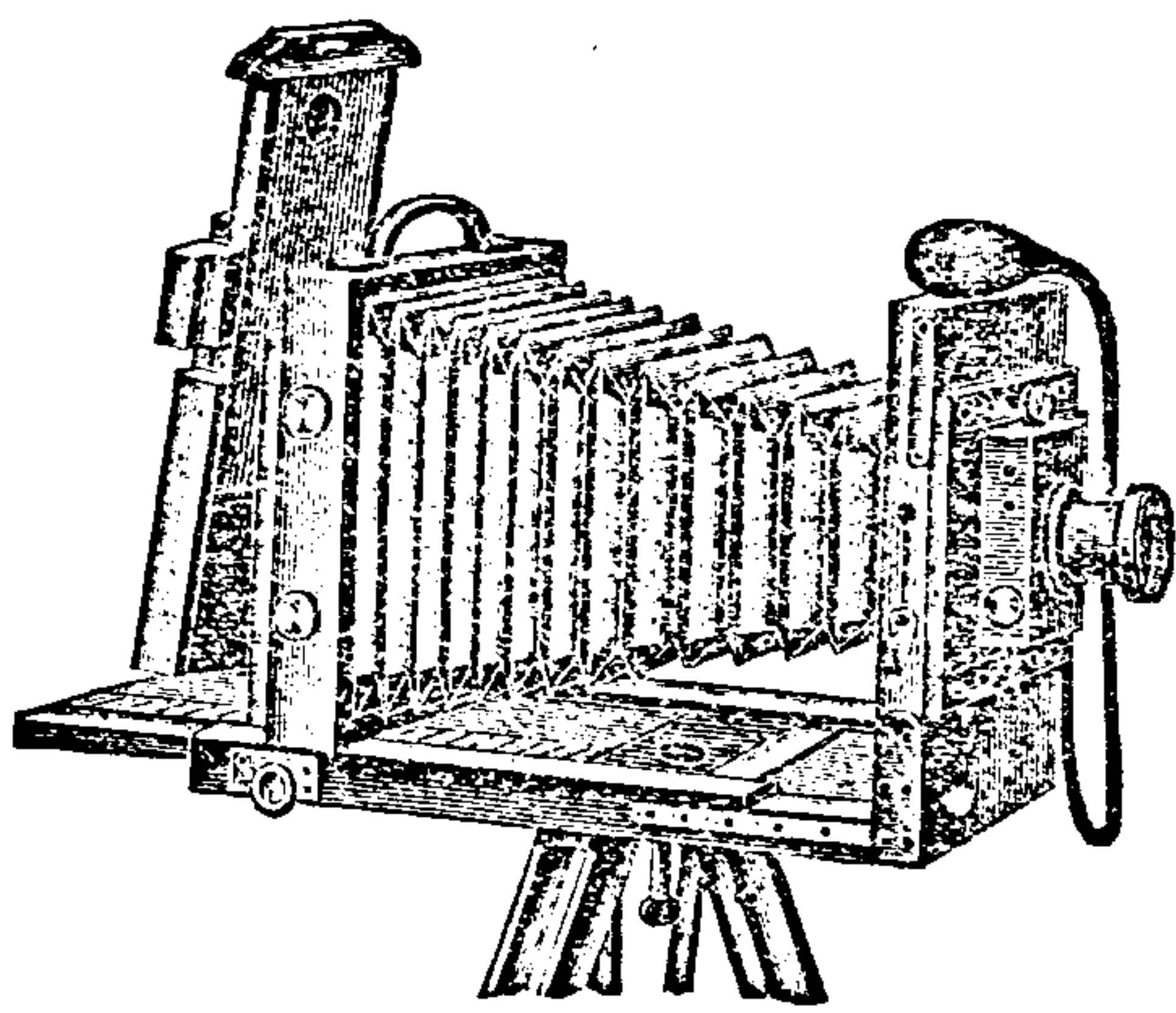
empfehlen zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steingutrohre, Mettacherplatten, Gipsdielen und Spreitafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt.

## Kinderwagen

empfehlen

Josef Martinz, Marburg.

1611



Vor Anschaffung eines

## photograph. Apparates

bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern nur renommierte Fabrikate: Goerz, Hüttig, Kodak etc. etc. zu denkbar billigsten Preisen gegen

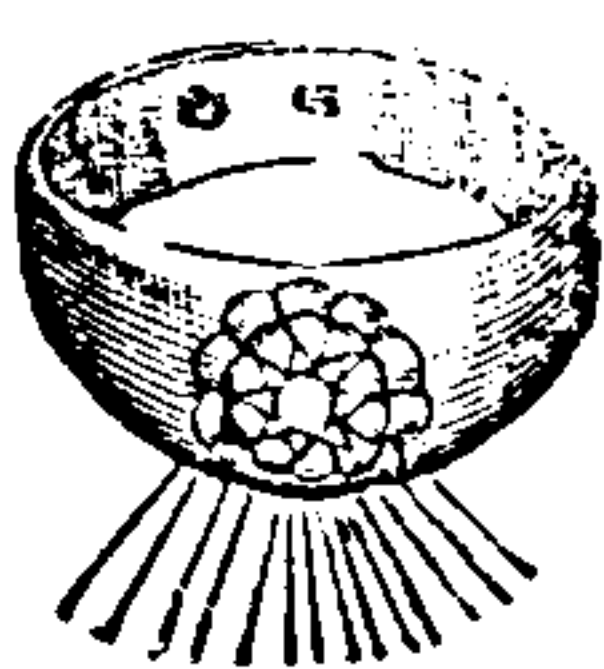
## bequemste Teilzahlungen

u. Übersenden unseren reichillustriert. Haupt-Katalog No. 653 653 an jedermann gratis und frei auf Verlangen

**Bial & Freund, Wien XIII/1**

Gegr. 1864 Vertreter gesucht. Gegr. 1864

## Ehe-Ringe und Brautschmuck



Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr., verguldet 50 kr., 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Brillantringe, Eßbestecke f. Hochzeitsgeschenke zu sehr billigen Preisen.

## Altes Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.

**Theod. Fehrenbach, Juwelier**

beedeter Schätzmeister

**Marburg, Herrengasse 26.**

Übernahme von Reparaturen.

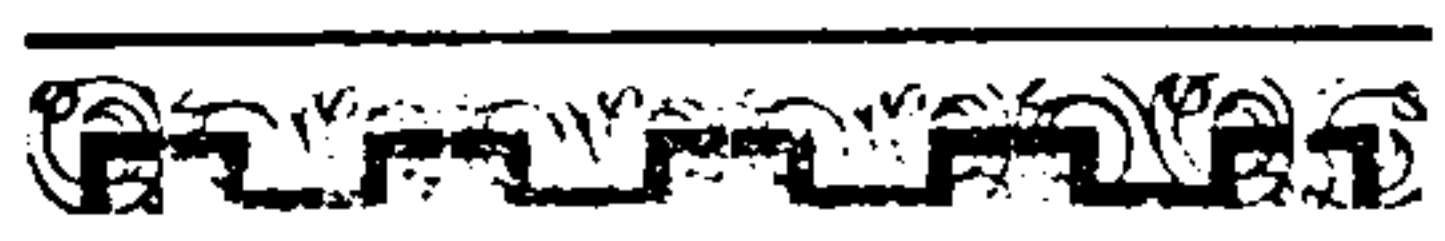
Preisbuch gratis.

Schablonen und Monogramme.

Ein im guten Gange befindliches

## Gasthaus

ist auf Rechnung zu vergeben oder auch zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2340



Gründlichen

Bithen- u. Streichbithen-

## Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode

**Käthe Bratusiewioz**

Bürgerstraße 7, Tür 3.



Bei rangerster österr. Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft finden Geschäftsvermittler als Orts- u. Bezirksagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung. Gest. Antr. unter „15 305“ Graz, postlagernd. 1490

## Schönes Gewölbe

mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu vermieten. Anzufragen bei Emil Martin, Rärntnerstraße 22.

## Neugeb. Haus

12 Jahre steuerfrei, (Neudorf 193) ist zu verkaufen oder in Tausch zu nehmen. Anzufragen Lenau-gasse 25, I. St., T.-Nr. 6. 2436

## Studenten

werden kommenden Schuljahr bei einem Lehrer in ganz. Verpflegung aufgenommen. Anfrage Tegethoffstraße 51. 2397

Ein kautionsfähiger

## Obermüller

sucht Posten oder gut eingerichtete Mühle zu pachten. Adressen erbeten an die Verw. d. Blattes unter J. K. 2379

P E F

## Emailfarbe

von der 2401

Farben- und Lackfabrik

Eduard Lutz

ist die beste Glanzfarbe

## BASALTFARBE

für alle Zwecke, absolute Wetterbeständigkeit, emailartige Härte, hoh. haltbarer Glanz, gute Trockenkraft, schönes, gut deckendes Weiß, unerreichte Elastizität, daher kein Reißen, kein Abblättern, seit Jahren vorzüglich bewährt zur Herstellung abwaschbarer Anstriche für Wände, Plafonds, wie auch für Türen, Fenster, Möbel usw. usw.

Alleindepot

bei

**Ludwig Sabukostheg**

Farbengeschäft in Marburg

Maler und Lackierer.



MIKROSOL

## Marburger Marktbericht.

Vom 9. bis 15. Juli 1905.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 12	1 60	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1 36	1 60	Suppengrün	"	32	34
Schaffsteisch	"	80	1 20	Kraut saures	"	—	—
Schweinsteisch	"	1 36	1 60	Rüben saure	"	—	—
" geräuchert	"	1 76	1 84	Kraut 100 Kopt	"	—	—
" Fleisch	"	2	2 20	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 32	1 36	Weizen 100 Kilo	Kilo	17	17 80
Schulter	"	1 26	1 32	Korn	"	14 20	15
Vittualien.				Gerste	"	13 20	14
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	15 60	16 40
Mundmehl	"	28	30	Kufurup	"	17 20	18
Semelmehl	"	26	28	Girje	"	20 50	21 40
Weißpohlmehl	"	22	24	Haide	"	17 70	18 50
Schwarzpohlmehl	"	25	26	Fisolen	"	22	26
Türkenmehl	"	40	44	Geflügel.			
Haidebmehl	"	28	32	Indian	Std.	2 10	3 60
Haidebrein	Liter	28	32	Gans	"	2	3 50
Hirsebrein	"	34	36	Enten	Paar	1 50	2
Gerstbrein	"	34	36	Brathühner	"	2	2 60
Weizengries	Kilo	27	30	Kapanne	Std.	—	—
Türkenries	"	40	56				
Gerste gerollte	"	36	64	Obst.			
Reis	"	36	64	Apfel	Kilo	—	—
Erbsen	"	36	64	Birnen	"	—	—
Linien	"	22	28	Rüffe	"	—	—
Fisolen	"	8	09				
Erbsen	"	18	20	Diverse.			
Erbsen	"	50	60	Holz hart geschw.	Met.	6 40	6 70
Erbsen	"	34	36	" ungeschw.	"	7	7 80
Käse steirischer	Kilo	2	2 80	" weich geschw.	"	4 50	4 90
Butter	Liter	20	22	" ungeschw.	Std.	1 36	1 46
Milch frische	"	09	10	Holzbohle hart	"	1 24	1 36
abgerahmt	"	40	56	weich	"	2	2 20
Rehm süß	"	60	68	Steinkohle 100	Kilo	40	60
saure	"	24	24	Seife	Kilo	1	1 10
Salz	Kilo	2	2 40	Kerzen ungeschlitt	"	1 60	1 68
Rindschmalz	"	1 52	1 54	Stearin	"	1 50	1 60
Schweinschmalz	"	1 48	1 54	" Styria	"	3 80	4 20
Speck gehackt	"	1 52	1 56	Hen 100	Kilo	5 40	6 40
" frisch	"	1 80	1 84	Stroh Lager	"	3 60	4
" geräuchert	"	1 60	1 64	" Futter	"	3 20	3 60
Gerstfette	"	50	64	" Streu	"	32	40
Zwetschen	"	84	88	Bier	Liter	64	1 60
Zucker	"	1	1 20	Wein	"	72	1 60
Rümmel	"	1	1 20	Brantwein	"	—	—

## Lehrling

oder Volontär aus gutem Hause findet angenehme Lehrstelle **J. Wagner, Photogr.,** Schillerstraße 5. 2444

## Sinderlose Partei

sucht in der Rärntnervorstadt kleine ruhige Wohnung. Anfr. in der Verw. d. Bl.

## WOHNUNG

1 Zimmer und Küche im 1. Stock, sonnseitig, und ein ebenerdiges Hofzimmer sofort zu vermieten. Burggasse 28. 1754

Altbekanntes 2400

## Gasthaus

10 Minuten vom Südbahnhof entfernt, ist vom 1. September l. J. an zu verpachten oder auf Rechnung zu geben. Anfrage bei **Jos. Kermeg, Leitersberg Nr. 83.**

## Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der

**Buchdruckerei L. Kralik**

## Drahtseile

für 3177

## Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

**Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz**

im Rosentale, Rärnten.



**Die Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung**  
von der Firma

**Max Bärwinkel in Rumburg**

in Böhmen sind unbedingt die besten, die bis jetzt erfunden wurden. Dieselben sind aus weißen Steingut und höchst elegant ausgeführt, halten jede Zugluft und Geruch ab, auch lassen sich dieselben auf jede Abort-Anlage anbringen. 3654

Preis 25 Kronen. — 1 Krone für Emballage.

**Zwei Wohnungen**

mit 1 und 2 Zimmer samt Zubehör sofort zu vermieten. Urbanigasse 4. 2240

**Schöne 3zimmerige Wohnung**

f. Küche und Zubehör in der Bismarckstraße 3, in schöner Lage, nahe dem Stadtpark ist bis 1. Juli zu vermieten. Anf. bei Baumeister Derwuschel, Marburg. 1871

**Wohnung**

mit 5 Zimmer, Dienstboten- u. Badezimmer nebst Zubehör (ganzer 2. Stock) ab 1. Oktober zu vermieten. Tegetthoffstr. 17. 2167

**Gebrauchte Geschäftstüren**

mit Eisenblech beschlagen, samt steinernem Türstock, komplett, desgleichen Türen ohne Türstock und ganz eiserne Türen, solidest gearbeitet, mit Sicherheitsschlössern, bestens erhalten, sind preiswert zu haben bei **Karl Piroh, Burggasse 28.** 2398

**Lehrjunge**

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slov. Sprache mächtig, findet Aufnahme in Max Macher's Glas- u. Porzellangeschäft Marburg. 2239

**Auslagekästen**

sind wegen Umbau billigst zu haben bei Herrn **J. Hollißek.** Dortselbst sind auch zwei große **Sonnenschutzplachen** billigst abzugeben. 2406

**Stall mit Wagenremise**

auch als Magazin verwendbar, in der Nähe des Hauptplatzes, nur für Private sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2233

**Wohnung**

3 Zimmer samt Zubehör und Badezimmer zu vermieten. — Burggasse 29. 2225

**Sie müssen Ihre Frau schützen.**  
Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zehntausend Dankschreiben direkt gegen 90 G. öfr. Briefmarken von **Frau A. Kaupa,** Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

**Gasmotor**

8 HP, gleich gut mit Benzin gehend, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Derselbe kann im Betrieb gesehen werden. Anzufragen in der Motorenschlosserei Karl Sinkowitsch, Puffgasse 9. 1477

**Einfach möbliertes Zimmer**

mit separatem Eingang samt ganzer Verpflegung wird von stabilem solido. Herrn gesucht in der Nähe der Südbahn. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „100 August“ postlagernd Nr. 2. 2384

**Wohnung**

mit 3 Zimmer, sonnseitig, im 1. Stock, besonders geeignet für eine Partei mit Zimmerherrs, da ein Zimmer vollständig abgesondert bleiben kann. Bismarckstraße 17, 1. St., Tür 5, sogleich zu beziehen. 1867

**Billige, einzimmerige Wohnungen**

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschel.** 1695

**Zweizimmerige Wohnungen**

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Speß, Windenauerstraße 26. 3897

**Wohnungen,**

mit 1 Zimmer, 1 Kabinett, Küche und Verkaufslokal, geeignet für Greislerei, 2 Wohnungen mit Zimmer und Küche in der Nähe der Schule und des Ziegelwerkes Unter Rothwein sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der dortige Ziegelmeister. 2074

Zwei sonnseitige Wohnungen mit 1 Zimmer und Küche, Mozartstraße 22 vom 1. bezhw. 15. Juli zu beziehen. Auskunft beim Hausbesorger.

**Wohnung**

im 1. Stock, abgeschlossen, 3 Zimmer, 1 Kabinett ab 1. September zu vermieten. Anzufrag. beim Hausbesorger **Magystraße 10.** 2263

**Gut erhaltene MÖBEL**

sind zu billigen Preisen wegen Abreise zu verkaufen. Tegetthoffstraße 17, im Hof. 2395

**Fahrräder**

für Herren und Damen von K 50.— aufw. stets in großer Auswahl bei **Alois Heu, Marburg** Herrengasse 24.

**Hübsch möbliertes Zimmer**

mit separat. Eingang, gassenseitig, in der Nähe des Stadtparkes ist ab 15. Juli zu vermieten. **Bürgerstraße 7,** parterre rechts. 2286

**Frische Bruch-Eier**

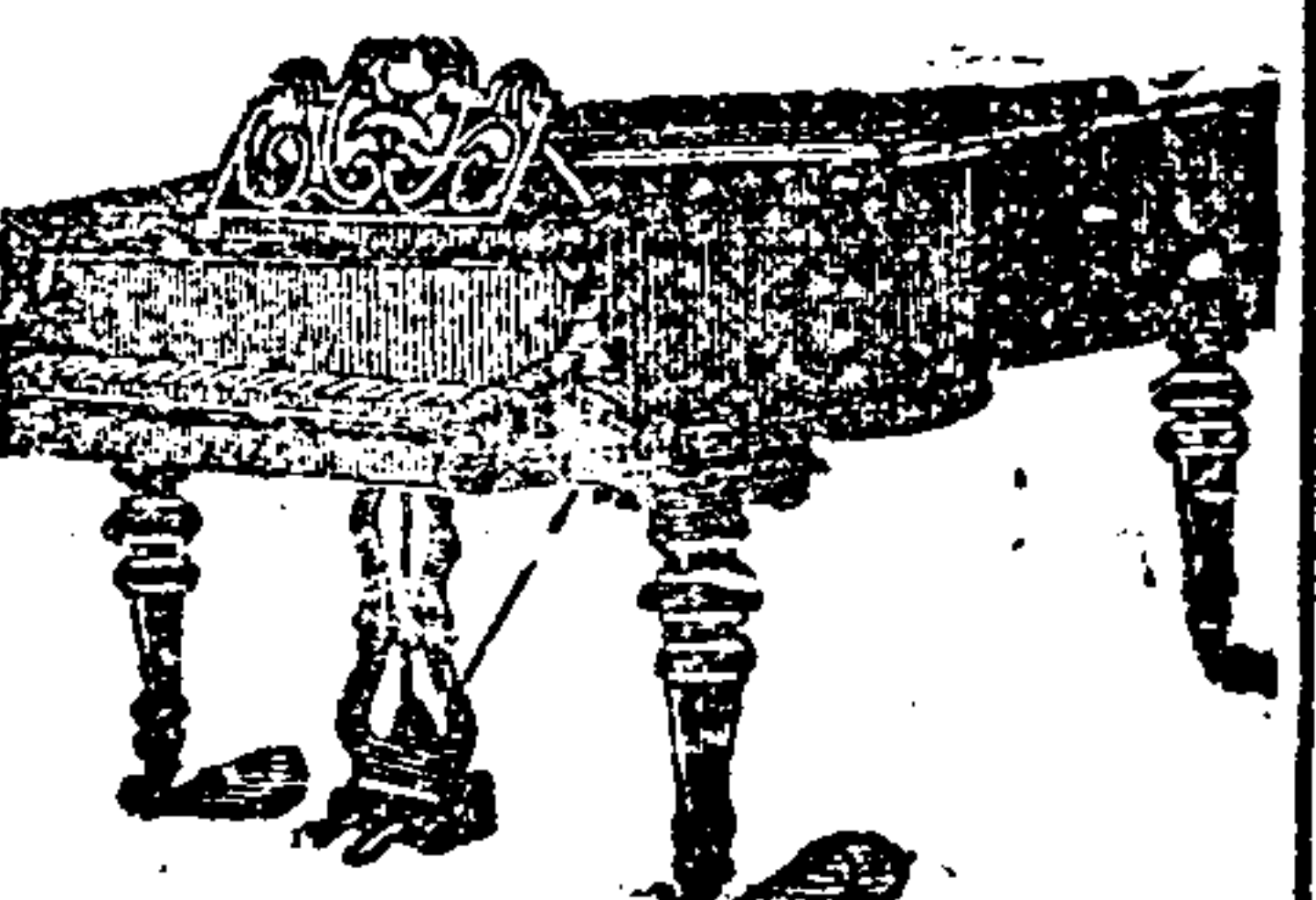
4 Stück 10 fr. bei **A. Himmler,** Marburg, Blumen-gasse Nr. 18.

Vom 1. Juni bis 30. September bleiben mein Bureau und mein Magazin an Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt**

von **Isabella Hoynigg**

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhoft, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

**Strang-Dachfalzziegel**

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Plokel,** Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

**Schöne billige Bauplätze**

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

**Kautschukstempel**  
Vordruck-Modelle, Siegelstöße, u. c. billigt bei **Karl Karner,** Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 16, Marburg

**Pferdestall**

für 2 Pferde, südliche Lage, licht, luftig bis 15. Juli. Reiser-gasse 23. 2006

**Almsonst erhält jedermann, der eine Realität**

kaufen oder verkaufen will, den „Leibniz's Anzeiger“ und Auskunft über alle darin angeführten Objekte durch das behördl. konz. Realitäts-Verkehrs-Bureau **Frz. Pawlik** Leibniz, Steiermark. 1890

**Wohnung**

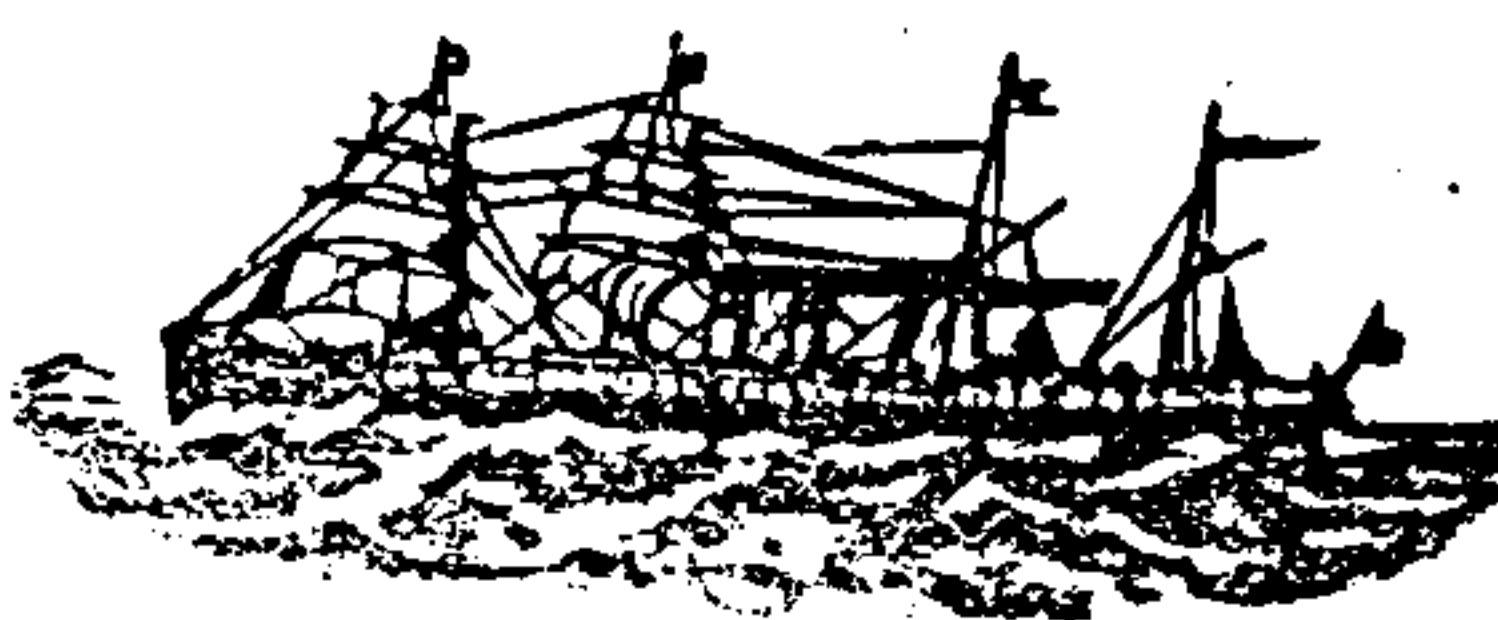
Schillerstraße, hochpart., mit 3 Zimmer, Garten ist entweder am 1. oder 15. August oder 1. September zu vergeben. Anzufragen bei **Josef Stark,** Hauptplatz. 2301

**HAUS**

Seiherhofgasse Nr. 3 Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Direkte Auskunft beim Besitzer **Dr. Mühmler,** Weissenbach a. d. Tr. N.-Ost. 2359

Marburg, Herreng. 32.

**Original SINGER Nähmaschinen**  
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.



**Fahrkarten und Frachtscheine**

**nach Amerika**

königl. Belgische Postdampfer der

**„Red Star Linie“**

VON

**Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.**

Gene. von d. r. belgen l. l. Deutern. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

**„Red Star Linie“ in Wien, IV.**

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Resman, Bahnhofgasse 41, Laibach.

**Mineralwässer**

frischer Füllung empfiehlt

1767

**Alois Quandest, Marburg**

Herrengasse 4

Telephon Nr. 81.

Landesprodukten- u. Spezereiwaren-geschäft „zum grünen Kranz“.



**I. Marburger**

**Damen-**

**Frisier-Salon**

Grete Schaffer

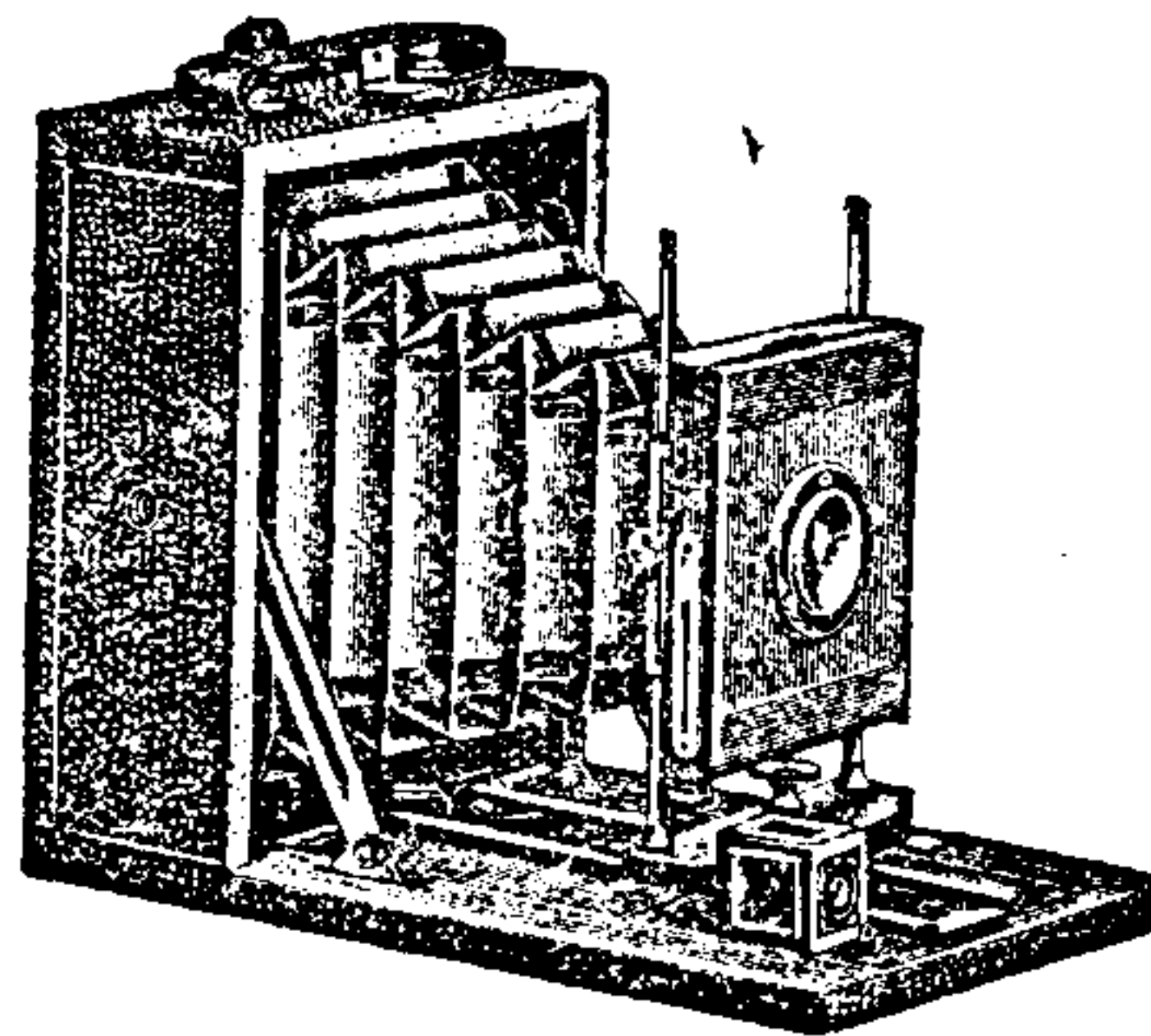
Domplatz Nr. 5, I. Stock.

Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.

Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege. Mässige Preise. 2035

**Klappkammer „Helmar“**

für Platten 9 x 12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.



Modell I 20 Kronen

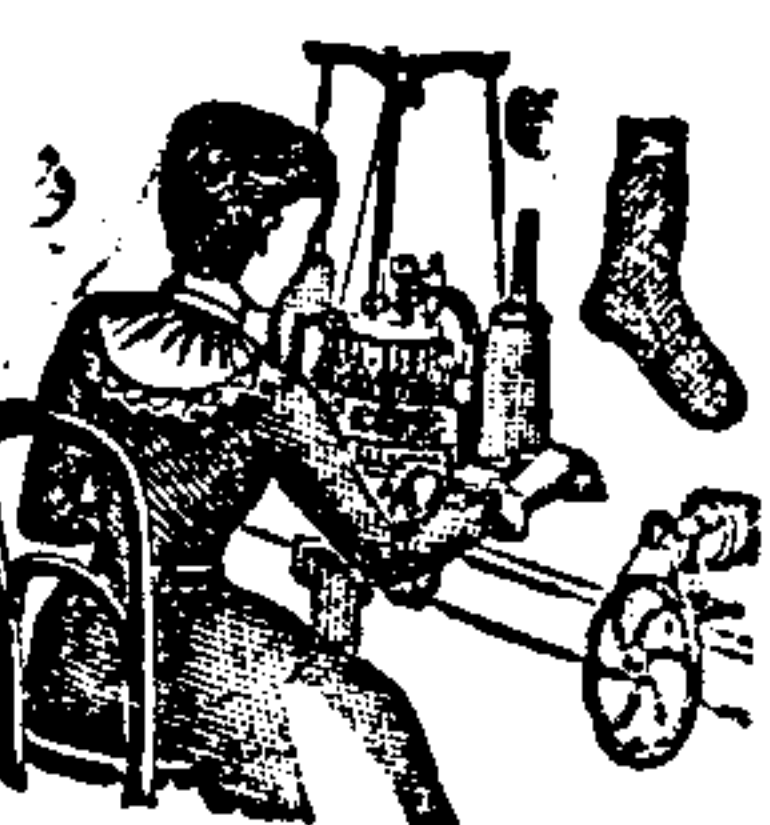
Modell II 26 „

Modell III 30 „

Alle anderen billigen Apparate, enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird

Modell 1

**Max Wolfram, Marburg a/D.**



**5 K und mehr per Tag Verdienst**  
Gausar beiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. 2069

Gausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

**Thomas H. Whittick & Co.**

Triest, Via Campanile 11.



# Marburger Eskomptebank

Marburg, Tegetthoffstraße 11.

## Verzinsung von Bareinlagen

gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent, kündigungsfrei mit  $3\frac{1}{2}\%$  vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung. Die Rentensteuer von den Zinsen der Einlagsbücher trägt die Bank.

## Belehnung von Losen, Renten, Aktien

sowie allen anderen Wertpapieren.

## Eskompte von Wechseln u. Devisen.

## Kauf und Verkauf von Losen, Renten,

Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien etc., Gold- und Silbermünzen, sowie ausländischen Banknoten.

## Einlösung von Kupons und verlostten Effekten.

## Inkasso von Wechseln und Anweisungen

auf das In- und Ausland.

## Ausführung von Börsenaufträgen.

## Losrevision.

## Besorgung von Heiratskautionen.

## Fachauskünfte jeder Art werden bereitwilligst

mündlich und nach auswärts brieflich erteilt.

## Unsere Safe-Depot-Kassa

mit vermietbaren Stahlpanzerfächern, die unter Sperre des Mieters sind, steht dem P. T. Publikum zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Losen, Effekten, Einlagsbüchern, Schmuckgegenständen, Schriften etc. zur Verfügung. Vierteljahresmiete von Kronen 5.— aufwärts, je nach der Größe des Faches.

Prospekte auf Verlangen gratis.

## Bettfedern und Flaumen

in jeder Preislage, besonders schöne Ware empfehlen

2445

## Deu & Dubsky „zum Bischof“ Herrengasse 3.

Die besten und vollkommensten

### Pianos

kauft man am billigsten gegen Kassa oder bis zu den kleinsten Monatsraten, auch für die Provinzen, nur direkt beim Fabrikanten

**Heinrich Bremitz**  
k. k. Hoflieferant 2430  
Triest, via G. Boccaccio 5.  
Kataloge u. Kondit. gratis u. franko.

### Tüchtige Arbeiterin

und ein **Lehrmädchen** für Weißnäherei wird aufgenommen bei Frau **Marie Kapper**, Theatergasse 10, I. St. 2394

### Junger Kaufmann

intell., solid, sucht entsprechenden Posten, am liebsten in Marburg. Vorliebe als Magazineur, Fabriks-, Asssekuranz- oder Brauereikontr. Gefällige Zuschrift erbeten unter „Gewissenhaft 27“ an die Verwaltung des Blattes. 2410

Eine 2377

### Hausmeisterin

finderlos, wird aufgenommen. Anzufragen Brunnndorf 127.

### Zu verkaufen

zwei **Matrassen**, mehrere **Pöfster**. Färbergasse 3. 2447

### Bedienerin

die selbständig kochen kann, sucht Posten. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 2417

### Lehrjunge

wird sofort aufgenommen im Gemischtwarengeschäft **Franz Spelka** in Marburg, Röntgenstraße 39. 2433

### Neugeb. Haus

schweizerartig, 10 Jahre steuerfrei, 3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, kleiner Gemüse- und Blumengarten, für die Herren Pensionisten geeignet, mit günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Brunnndorf 186. 2416

### Lehrjunge

aus besserem Hause mit gutem Schulzeugnis wird aufgenommen bei **Josef Schusteritsch**, Manufaktur- und Kurzwarengeschäft, Tegetthoffstraße 39. 2432

### Villa in Pettau

mit 7 Wohnräumen, groß. geschlossener Veranda, Balkon, reichlichen Nebenlokalitäten, in schattigem Ziergarten gelegen, in nächster Nähe des Waldes, d. Eisenbahn und der Stadt; hinter der Villa ein großer Obst- und Gemüsegarten mit Rebenspalierungen. Preis 21.000 K, wovon 6000 K bar beim Verkaufsabschluß zu erlegen sind. Rest nach Übereinkommen. Bei größerer Barzahlung billiger. Näheres zu erfragen beim Besitzer **W. v. Pramberger**, Pettau, Steiermark. Villa Martha. 2429

### Greislerei

in Cilli mit einem Nebenlokale für einen Friseur, Schneider etc. sehr passend, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Das Geschäft ist noch mit Kohlen- und Holzverschleiß, dann Branntwein-, Wein- und Bierverkauf mit sehr gutem Abgange verbunden. Schriftl. Korrespondenz unter postlagernd 10, Cilli. 2440

Ein geübter 2442

### Regelauffseher

wird gesucht. Blumengasse 11.

### Stodhohes Haus

Herrengasse 37, geeignet für ein Gewölbe oder zum Bau zu verkaufen. 2437

Ein gut erhaltenes

### Pianino

wird zu kaufen gesucht. Anfrg. bei **Karl Krainz**, Burggasse 22, 1. Stod. 2439

Kleines 2438

### Gewölbe

zu vermieten. Draugasse 15, monatl. 20 K. — Anzufragen Drogerie **R. Wolf**, Herrengasse.

### Zu verkaufen

eine fast neue **Wäscherohle** und 1 **Tafelbett**. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 2441

## Himbeeren

wird jedes Quantum gekauft.  
**Adler-Drogerie**  
**Karl Wolf**  
Marburg, Herrengasse 17  
gegenüber Postgasse.

Skandinavischer

## Zirkus K. Lipot

### Kokoschineggallee.

Mittwoch, den 19. Juli abends 8 Uhr

## große brillante Vorstellung.

Donnerstag, den 20. Juli abends 8 Uhr

## große Parade-Vorstellung.

Jede Vorstellung mit phänomenalem Riesenprogramm, verbunden mit dem

## Codesprung mit dem Zweirade.

ausgeführt von dem Amerikaner **Mr. Henry**.

Freitag, 21. Juli: Soiree high-life.

**Preise der Plätze:** Logensitz 3 K, Sperrsitz 2 K, 1. Platz 1 K 50 h, 2. Platz 1 K, Galerie 50 h, Militär vom Feldwebel abwärts sowie Kinder unter 10 Jahren zahlen in den Nachmittagsvorstellungen 1. Platz 80 h, 2. Platz 50 h, Galerie 30 h, sonst volle Preise. Kartenvorverkauf (ohne Vormerkböhr) bei Firma **Gaßner**, Burgplatz.

Hochachtend **K. Lipot**, Direktor.

## Praktikant

mit entsprechender Vorbildung wird in der **Marburger Eskomptebank** aufgenommen. Gesuche sind bis 20. Juli an die Direktion zu richten. 2371

## Anzeige!

Geebe dem geehrten P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich mein allbekanntes Gasthaus, welches ich durch viele Jahre in **Karlschwin** betrieben, verkauft habe. Ersuche daher das geehrte Publikum, mich in 2407

## Gams, wo ich das heutige Gasthaus ausübe

gütigst beehren zu wollen.

Ich werde stets bestrebt sein, durch meinen **Eigenbauwein**, **Göcher Märzenbier** und gute Küche die geehrten Gäste zufriedenzustellen.

Gams, am 15. Juli 1905.

**Matthias Marinscheg.**

## Alkoholfreie Delikatessen:

**Apfelsaft**, reinst, unvergohren, zweimal pasteurisiert, von gemischten Apfelsorten, von Maschanzer- oder Taffetäpfeln, mit oder ohne Kohlensäurezusatz.

**Apfelmimonade.**

**Reibelsaft**, unvergohren, ohne Zusatz. Alles von vorzüglichem Wohlgeschmacke, für Kurzwecke, Gesunde und selbst Fieberkranke von den wohlthätigsten Wirkungen. 2415

**E. Scheikl, Marburg a. D.**

## Lehrjunge Adonis-Creme

gesund und kräftig, mit guter Schulbildung, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Hans Tagger** in Donauw., Obersteiermark. 2369

entfernt gefahrlos in wenigen Tagen selbst in verzweifeltsten Fällen **Sommersprossen**. Einfachste Anwendung. Sicherst. Erfolg.  $\frac{1}{2}$  Tube 3 Kronen. Nur echt in grünen Tuben durch die Schwanen-Apotheke Frankfurt a. M. 151. 2431

## Danksagung.

Für die anlässlich des Heimganges unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, des Herrn

## Hugo Engler

uns erwiesene Anteilnahme, sowie für die Beteiligung am Leichenbegängnisse, ferner den Blumen- und Kranzspendern danken schmerzzerfüllt

Die trauernd Hinterbliebenen.

Marburg, am 18. Juli 1905.